

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
R. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 231.

Sonnabend, 4. October 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Montag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Einzelhefter 50 Pf., durch unsere Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Expedition in Dresden 1 Mark 75 Pf., bei Vorbestellung 1 Mark 50 Pf., durch den Postträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefter 50 Pf., durch den Postträger 1 Mark 50 Pf. Die Expedition ist in der Nummer des Tagesblattes 140, Sonntag 9 Uhr offen. Gedruckt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesaerstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Blatt 157 des Handelsregisters, die Firma Adolf Ackermann in Riesa betreffend, ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Herr Carl Adolf Wilhelm Ackermann in Riesa ausgeschieden, die Gesellschaft aufgelöst und das Handelsgeschäft auf den Mitinhaber Herrn Friedrich Emil Ackermann übergegangen ist. Riesa, den 30. September 1902.

Königl. Amtsgericht.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 385 seines Handelsregisters die Firma Moritz Richter in Strehla und als deren Inhaber den Kaufmann Herrn Friedrich Moritz Richter in Strehla

eingetragen. Angegebener Geschäftszweig: Leinwandfabrikation, Handel mit Leinwand und Rohstoffen zur Leinwandfabrikation. Riesa, den 1. October 1902.

Königl. Amtsgericht.

Wegen Reinigung der Diensträume können Freitag u. Sonnabend, den 10. u. 11. d. Mts. nur dringliche Geschäfte erledigt werden. Riesa, den 4. October 1902.

Königl. Amtsgericht.

Donnerstag, den 9. October 1902 kommen im Auktionslokal hier, vormittags 10 Uhr, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Bettsofa, 1 Büffel, 1 Schreibe- und 1 Schreibtisch, sowie 1 Pfeilerstempel und vormittags 11 Uhr 1 Plantino und 1 Schreibe- und 1 Schreibtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, am 4. October 1902.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 9. October 1902, vorm. 11 Uhr, kommen im Grundstücke Schulstr. 19 hier 29 Balken und 125 Kanthölzer gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, am 4. October 1902.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Reichsanzeiger eingesehen werden können. Gesetz, die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen betreffend; vom 18. August 1902. Verordnung, die weitere Ausführung des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900, sowie die Ausführung des Landesgesetzes vom 18. August 1902 über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen betreffend; vom 19. August 1902. Verordnung, die Gebühren für Erhebung der Einkommensteuer und Befragung der übrigen, den Gemeindeführern bei der Einkommensteuer obliegenden Geschäfte im Jahre 1902 betreffend; vom 23. August 1902. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste; vom 10. September 1902. Bekanntmachung, die Zusammenfassung des Eisenbahnverkehrs betreffend; vom 30. August 1902. Bekanntmachung betreffend Zusätze zu der mit Bekanntmachung vom 15. September 1900 veröffentlichten Anweisung der Regelung der Gerichtsbarkeit über die Städte der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden der Armee; vom 11. September 1902. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen Geldleistungen in Verwaltungssachen; vom 19. September 1902. Bekanntmachung, die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Posttaxe auf Nachbargemeinden betreffend; vom 20. September 1902. Gesetz, die Einrichtung eines Adressbuchs und die Führung des Adress- und der Adressbuchs betreffend; vom 19. September 1902. Verordnung vom 19. September 1902, zur Ausführung des Gesetzes, die Einrichtung eines Adressbuchs und die Führung des Adress- und der Adressbuchs betreffend; vom 19. September 1902. Allerhöchste Verordnung, die Anerkennung nichtständiger Adressverteilungen betreffend; vom 19. September 1902.

Der Rath der Stadt Riesa, am 3. October 1902.

Ergrüht. Voeters.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 4. October 1902.

— Die Reichsbank hat den Wechselkurs auf 4%, den Lombardzinsfuß auf 5% erhöht.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat September 1902 1173 Einzahlungen im Betrage von 106 491 M. 83 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 537 Rückzahlungen im Betrage von 76 419 M. 57 Pf. Neue Einlagebücher wurden 129 Stück ausgegeben. Kassen wurden 98 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 195 205 M. 84 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 271 330 M. 22 Pf.

— Die Unilden der Witterung machten sich in den letzten Tagen auch hier stark geltend und namentlich war die Temperatur eine recht empfindlich lässig. Aus höher gelegenen Orten wird vielfach leichter Schneeeis gemeldet, so wurden schon in Dresden (auch in D. Hof) vereinzelt Schneeflocken festgestellt, mehr

davon gab es schon im Blauen Grund, in Freiberg und in der Gottscheuer und Pulskauer Gegend. Gar zeitig kündigt sich der Winter an!

— M. Wegen Verhandlung eines Untergebenen hatte sich der Unteroffizier Benno Konrad Seidel von der 5. Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 32 zu verantworten. Der Anklage gemäß soll er dem Fahrer P. im Juni d. J. 3—4 Fausthiebe gegen den Kopf versetzt haben. Anlaß zur Erhebung der Anklage hatte der Brief eines Kameraden des P. an seinen (des Schreibers) Bruder gegeben. Dieser hatte den Brief an den General geschickt. P. selbst hat keine Weisung erhalten. Er gab in der Verhandlung als Zeuge unter Eid an, daß er nicht sagen könne, daß ihn der Angeklagte mit der Faust geschlagen habe; er sei nur von ihm berührt worden. Er bekämpfte damit die Angaben des Angeklagten, der P. nur am Kopf angefaßt haben will. Ein zweiter Zeuge konnte nichts Sachdienliches aus-sagen. Wegen vorsätzlicher Verhinderung — der Vorze-

ichte darf Untergebene nach den gesetzlichen Bestimmungen auch nicht „berühren“ — wurde Seidel zu zwei Tagen gelinder Arrest verurtheilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde noch gegen den Fahrer Friedrich Max R. d. d. v. von der fünften Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 32 verhandelt. Die Verhandlung endete jedoch mit der Freisprechung des Angeklagten.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden aus einem Geschäft der oberen Friedrich-Auguststraße zwei Käufe, die sich allerdings nicht in einem verschlossenen, sondern nur leicht eingefriedigten Stalle befanden, verächtlos gestohlen. Trotz sorgfältiger Ab-suchung des Terrains fand man keine Spuren, welche darauf hingedeutet hätten, daß der Diebstahl von einem Menschen ausgeführt worden wäre. Man erinnerte sich indes, daß in einem ähnlichen Falle, als einem Bestier aller Art Geflügel weggenommen war, ein Hund, der die Thiere erbissen und zu gelegener Verpflegung sich

Verpachtung staatlicher Weidenbestände.

Die diesjährigen staatlichen Weidenbestände in den nachstehend genannten Stromabschnitten sollen, soweit sie nicht schon fest verpachtet sind, auf dem Stocke an den dabei be-merkten Tagen an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung und unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistge-botes verpachtet werden und zwar:

1. Montag, den 13. October l. J. von vorm. 1/2 10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Biegelei bei Wildberg abwärts bis Oberpaar-Bogdorf.

Sammelplatz: an der Biegelei bei Wildberg.

2. Dienstag, den 14. October l. J. von vorm. 1/2 10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Bogdorf bis Kellisch-Diera.

Sammelplatz: Kellisch-Diera.

3. Mittwoch, den 15. October l. J. von vorm. 8 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Diera bis Niederlommersch.

Sammelplatz: Karpfenschänke.

4. Donnerstag, den 16. October l. J. von vorm. 1/2 9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Werschwitz bis links: Leutenwitzer Fähranfahrt und rechts: Gröbber Kanalschiff.

Sammelplatz: Fährhaus Werschwitz.

5. Freitag, den 17. October l. J. von vorm. 1/2 9 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von unterhalb der Leutenwitzer Fähran-fahrt bis zu den unteren Eishäusern bei Döberzen.

Sammelplatz: Gasthof Münchitz.

6. Sonnabend, den 18. October l. J. von vorm. 1/2 10 Uhr an, die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten vom Gohliser Loch bis rechts: an den Kottewitzer Ausschiffungsplatz, links: Röhler-Schänke.

Sammelplatz: Gasthof Gohlitz.

Nähere Auskunft wird vor den Terminen zu 1—3 (Wildberg-Niederlommersch) von Herrn Dammeister Riech in Riesa, zu 4—6 (Werschwitz Kottewitz) von Herrn Dammeister Marcus in Gröbber erteilt. Riesa, am 2. October 1902.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion I.

Die zum Plontersaferment gehörige 1640 m lange und 15,00 m breite in Fachwerk erbaute Wirtschaftsbarrake soll am 15. October 1902 vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle auf den Abbruch meistbietend versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen sind vorher im diesseitigen Geschäftszimmer Plontersaferne Stabsgebäude No. 61 einzusehen. Riesa, den 2. October 1902.

Garisonverwaltung Riesa.

Der Ankauf von Roggen u. Hafer ist ausgenommen, derselbe von Heu u. Roggenstroh trock wird fortgesetzt. Angebote mit jedesmaliger Preisforderung — bei Roggen u. Hafer unter Beiliegung eines Musters — Lieferung frei Magaz'n, erbeten. Riesa, den 3. October 1902.

Königl. Proviantamt.

Die in hiesiger Kirche noch angebrachten Gesangbuchschränken sollen weggenommen werden. Etwaige Ansprüche sind bei dem Unterzeichneten bis zum 5. November zu erheben. Der Kirchenvorstand. P. Werner, Vorsitzender.

Freibank Röderau.

Nächsten Montag, den 6. d. M., von Vormittag 9 Uhr ab, gelangt auf hiesiger Frei-bank das Fleisch eines Kindes in rohem Zustande zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf. Röderau, den 4. October 1902. J. B. Hermann, Bäckermg. G. Kelt.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Anzeigetages.

Die Geschäftsstelle.

verscharrt hatte, als Thäter ausfindig gemacht worden war. Auf die darauffolgende erneute unternommenen Nachforschungen, wurde denn auch hinter einem Cementgrußstück versteckt, eine todtet Gans gefunden und es erscheint zweifellos, daß auch in diesem Falle ein Hund der Wänsenräuber ist.

Der preussische Minister für öffentliche Arbeiten macht in einem an die königlichen Eisenbahndirektionen (in Preußen) gerichteten Erlasse darauf aufmerksam, daß kranken Reisenden die auf größeren Stationen zum Gebrauch für allerhöchste und höchste Herrschaften vorhandenen tragbaren Treppen zum Erlaßten Befahren und Verlassen der Eisenbahnwagen zur Verfügung zu stellen sind. Die mit solchen Treppen ausgerüsteten Stationen sind angewiesen worden, etwaigen Wünschen kranke Reisender wegen Benutzung der Treppen bereitwilligst zu entsprechen, sofern der Antrag rechtzeitig gestellt ist und Verbesserungen in der Abfertigung des Zuges nicht eintreten. Eine Gewähr für die Benutzung der von der Eisenbahnverwaltung gestellten tragbaren Treppen wird ebenso wenig erhoben, wie für die von der Verwaltung hergegebenen Tragstühle, Faß- und Rollstühle und dergleichen für Kranke dienende Einrichtungen.

Von nächstem Montag ab verkehren die Personendampfschiffe nach folgender Fahrordnung:

Station	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Waldberg	6,35	10,30	2,--			
• Wölitz	7,--	10,25	2,25			
• Kretzschmar	7,25	11,20	2,50			
• Straßburg	8,--	11,15	3,10			
• Wölitz-Bischdorf	8,--	11,15	3,10			
• Wölitz	8,35	12,30	4,05			
• Kretzschmar	8,50	12,45	4,20			
• Wölitz	9,15	13,10	4,45			
• Kretzschmar	9,30	13,25	5,00			
• Wölitz	9,50	13,45	5,20			
• Kretzschmar	10,15	14,10	5,45			
• Wölitz	10,45	14,40	6,15			
• Kretzschmar	11,15	15,10	6,45			
• Wölitz	11,45	15,40	7,15			
• Kretzschmar	12,15	16,10	7,45			
• Wölitz	12,45	16,40	8,15			
• Kretzschmar	13,15	17,10	8,45			
• Wölitz	13,45	17,40	9,15			
• Kretzschmar	14,15	18,10	9,45			
• Wölitz	14,45	18,40	10,15			
• Kretzschmar	15,15	19,10	10,45			
• Wölitz	15,45	19,40	11,15			
• Kretzschmar	16,15	20,10	11,45			
• Wölitz	16,45	20,40	12,15			
• Kretzschmar	17,15	21,10	12,45			
• Wölitz	17,45	21,40	13,15			
• Kretzschmar	18,15	22,10	13,45			
• Wölitz	18,45	22,40	14,15			
• Kretzschmar	19,15	23,10	14,45			
• Wölitz	19,45	23,40	15,15			
• Kretzschmar	20,15	24,10	15,45			
• Wölitz	20,45	24,40	16,15			
• Kretzschmar	21,15	25,10	16,45			
• Wölitz	21,45	25,40	17,15			
• Kretzschmar	22,15	26,10	17,45			
• Wölitz	22,45	26,40	18,15			
• Kretzschmar	23,15	27,10	18,45			
• Wölitz	23,45	27,40	19,15			
• Kretzschmar	24,15	28,10	19,45			
• Wölitz	24,45	28,40	20,15			
• Kretzschmar	25,15	29,10	20,45			
• Wölitz	25,45	29,40	21,15			
• Kretzschmar	26,15	30,10	21,45			
• Wölitz	26,45	30,40	22,15			
• Kretzschmar	27,15	31,10	22,45			
• Wölitz	27,45	31,40	23,15			
• Kretzschmar	28,15	32,10	23,45			
• Wölitz	28,45	32,40	24,15			
• Kretzschmar	29,15	33,10	24,45			
• Wölitz	29,45	33,40	25,15			
• Kretzschmar	30,15	34,10	25,45			
• Wölitz	30,45	34,40	26,15			
• Kretzschmar	31,15	35,10	26,45			
• Wölitz	31,45	35,40	27,15			
• Kretzschmar	32,15	36,10	27,45			
• Wölitz	32,45	36,40	28,15			
• Kretzschmar	33,15	37,10	28,45			
• Wölitz	33,45	37,40	29,15			
• Kretzschmar	34,15	38,10	29,45			
• Wölitz	34,45	38,40	30,15			
• Kretzschmar	35,15	39,10	30,45			
• Wölitz	35,45	39,40	31,15			
• Kretzschmar	36,15	40,10	31,45			
• Wölitz	36,45	40,40	32,15			
• Kretzschmar	37,15	41,10	32,45			
• Wölitz	37,45	41,40	33,15			
• Kretzschmar	38,15	42,10	33,45			
• Wölitz	38,45	42,40	34,15			
• Kretzschmar	39,15	43,10	34,45			
• Wölitz	39,45	43,40	35,15			
• Kretzschmar	40,15	44,10	35,45			
• Wölitz	40,45	44,40	36,15			
• Kretzschmar	41,15	45,10	36,45			
• Wölitz	41,45	45,40	37,15			
• Kretzschmar	42,15	46,10	37,45			
• Wölitz	42,45	46,40	38,15			
• Kretzschmar	43,15	47,10	38,45			
• Wölitz	43,45	47,40	39,15			
• Kretzschmar	44,15	48,10	39,45			
• Wölitz	44,45	48,40	40,15			
• Kretzschmar	45,15	49,10	40,45			
• Wölitz	45,45	49,40	41,15			
• Kretzschmar	46,15	50,10	41,45			
• Wölitz	46,45	50,40	42,15			
• Kretzschmar	47,15	51,10	42,45			
• Wölitz	47,45	51,40	43,15			
• Kretzschmar	48,15	52,10	43,45			
• Wölitz	48,45	52,40	44,15			
• Kretzschmar	49,15	53,10	44,45			
• Wölitz	49,45	53,40	45,15			
• Kretzschmar	50,15	54,10	45,45			
• Wölitz	50,45	54,40	46,15			
• Kretzschmar	51,15	55,10	46,45			
• Wölitz	51,45	55,40	47,15			
• Kretzschmar	52,15	56,10	47,45			
• Wölitz	52,45	56,40	48,15			
• Kretzschmar	53,15	57,10	48,45			
• Wölitz	53,45	57,40	49,15			
• Kretzschmar	54,15	58,10	49,45			
• Wölitz	54,45	58,40	50,15			
• Kretzschmar	55,15	59,10	50,45			
• Wölitz	55,45	59,40	51,15			
• Kretzschmar	56,15	60,10	51,45			
• Wölitz	56,45	60,40	52,15			
• Kretzschmar	57,15	61,10	52,45			
• Wölitz	57,45	61,40	53,15			
• Kretzschmar	58,15	62,10	53,45			
• Wölitz	58,45	62,40	54,15			
• Kretzschmar	59,15	63,10	54,45			
• Wölitz	59,45	63,40	55,15			
• Kretzschmar	60,15	64,10	55,45			
• Wölitz	60,45	64,40	56,15			
• Kretzschmar	61,15	65,10	56,45			
• Wölitz	61,45	65,40	57,15			
• Kretzschmar	62,15	66,10	57,45			
• Wölitz	62,45	66,40	58,15			
• Kretzschmar	63,15	67,10	58,45			
• Wölitz	63,45	67,40	59,15			
• Kretzschmar	64,15	68,10	59,45			
• Wölitz	64,45	68,40	60,15			
• Kretzschmar	65,15	69,10	60,45			
• Wölitz	65,45	69,40	61,15			
• Kretzschmar	66,15	70,10	61,45			
• Wölitz	66,45	70,40	62,15			
• Kretzschmar	67,15	71,10	62,45			
• Wölitz	67,45	71,40	63,15			
• Kretzschmar	68,15	72,10	63,45			
• Wölitz	68,45	72,40	64,15			
• Kretzschmar	69,15	73,10	64,45			
• Wölitz	69,45	73,40	65,15			
• Kretzschmar	70,15	74,10	65,45			
• Wölitz	70,45	74,40	66,15			
• Kretzschmar	71,15	75,10	66,45			
• Wölitz	71,45	75,40	67,15			
• Kretzschmar	72,15	76,10	67,45			
• Wölitz	72,45	76,40	68,15			
• Kretzschmar	73,15	77,10	68,45			
• Wölitz	73,45	77,40	69,15			
• Kretzschmar	74,15	78,10	69,45			
• Wölitz	74,45	78,40	70,15			
• Kretzschmar	75,15	79,10	70,45			
• Wölitz	75,45	79,40	71,15			
• Kretzschmar	76,15	80,10	71,45			
• Wölitz	76,45	80,40	72,15			
• Kretzschmar	77,15	81,10	72,45			
• Wölitz	77,45	81,40	73,15			
• Kretzschmar	78,15	82,10	73,45			
• Wölitz	78,45	82,40	74,15			
• Kretzschmar	79,15	83,10	74,45			
• Wölitz	79,45	83,40	75,15			
• Kretzschmar	80,15	84,10	75,45			
• Wölitz	80,45	84,40	76,15			
• Kretzschmar	81,15	85,10	76,45			
• Wölitz	81,45	85,40	77,15			
• Kretzschmar	82,15	86,10	77,45			
• Wölitz	82,45	86,40	78,15			
• Kretzschmar	83,15	87,10	78,45			
• Wölitz	83,45	87,40	79,15			
• Kretzschmar	84,15	88,10	79,45			
• Wölitz	84,45	88,40	80,15			
• Kretzschmar	85,15	89,10	80,45			
• Wölitz	85,45	89,40	81,15			
• Kretzschmar	86,15	90,10	81,45			
• Wölitz	86,45	90,40	82,15			
• Kretzschmar	87,15	91,10	82,45			
• Wölitz	87,45	91,40	83,15			
• Kretzschmar	88,15	92,10	83,45			
• Wölitz	88,45	92,40	84,15			
• Kretzschmar	89,15	93,10	84,45			
• Wölitz	89,45	93,40	85,15			
• Kretzschmar	90,15	94,10	85,45			
• Wölitz	90,45	94,40	86,15			
• Kretzschmar	91,15	95,10	86,45			
• Wölitz	91,45	95,40	87,15			
• Kretzschmar	92,15	96,10	87,45			
• Wölitz	92,45	96,40	88,15			
• Kretzschmar	93,15	97,10	88,45			
• Wölitz	93,45	97,40	89,15			
• Kretzschmar	94,15	98,10	89,45			
• Wölitz	94,45	98,40	90,15			
• Kretzschmar	95,15	99,10	90,45			
• Wölitz	95,45	99,40	91,15			
• Kretzschmar	96,15	100,10	91,45			
• Wölitz	96,45	100,40	92,15			
• Kretzschmar	97,15	101,10	92,45			
• Wölitz	97,45	101,40	93,15			
• Kretzschmar	98,15	102,10	93,45			
• Wölitz	98,45	102,40	94,15			
• Kretzschmar	99,15	103,10	94,45			
• Wölitz	99,45	103,40	95,15			
• Kretzschmar	100,15	104,10	95,45			
• Wölitz	100,45	104,40	96,15			
• Kretzschmar	101,15	105,10	96,45			
• Wölitz	101,45	105,40	97,15			
• Kretzschmar	102,15	106,10	97,45			
• Wölitz	102,45	106,40	98,15			
• Kretzschmar	103,15	107,10	98,45			
• Wölitz	103,45	107,40	99,15			
• Kretzschmar	104,15	108,10	99,45			
• Wölitz	104,45	108,40	100,15			
• Kretzschmar	105,15	109,10	100,45			
• Wölitz	105,45	109,40	101,15			
• Kretzschmar	106,15	110,10	101,45			
• Wölitz	106,45	110,40	102,15			
• Kretzschmar	107,15	111,10	102,45			
• Wölitz	107,45	111,40	103,15			
• Kretzschmar	108,15	112,10	103,45			
• Wölitz	108,45	112,40	104,15			
• Kretzschmar	109,15	113,10	104,45			
• Wölitz	109,45	113,40	105,15			
• Kretzschmar	110,15	114,10	105,45			
• Wölitz	110,45	114,40	106,15			
• K						

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. October 1902.

u. Eisen-Ruhr. Ein in der Eisenbahn-Reparaturwerkstätte Oberhausen beschäftigter Schlosser hat eine neue wichtige Erfindung betreffend Schweißung und Härtung von Stahl für Schienen-Form gemacht. In- und ausländische Werke bemühen sich um den Kauf der Erfindung.

u. Bielefeld. Gestern wurde hier der deutsche Frauen-Kongress mit einem offiziellen Begrüßungs-Abend eröffnet. Zahlreiche bekannte Frauen-Rednerinnen sind eingetroffen. Es werden an drei Abenden je zwei öffentliche Vorträge stattfinden.

u. Tübingen. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden hier und im Sternschloß zwei Erdstöße wahrgenommen. Sie gingen in der Richtung von Süden nach Norden.

u. Warschau. Hier herrscht winterliche Kälte und Schneefall.

u. Wien. Die abnorme kalte Witterung hält an. Hier und in ganz Oesterreich-Ungarn mit Ausnahme des Adria-Gebietes beträgt das Temperatur-Minimum 2 Grad Celsius. In Böhmen, Mähren, sowie im Hochgebirge ist harter Schneefall eingetreten. Aus Böhmen wird Kälte von 3 Grad unter Null gemeldet. Die Weinreife ist arg gefährdet.

u. Konstantinopel. In Smyrna ist der Angestellte eines Restaurants unter pestverdächtigen Symptomen erkrankt, nachdem bereits vorher der Sohn des Besitzers des Restaurants unter verdächtigen Erscheinungen gestorben war. Für Herkunft aus Smyrna wurde ärztlicher Besuch und Durchsuchung der Schiffe nach Rattenabwern angeordnet.

u. Konstantinopel. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit seinem Gefolge, der russische Botschafter, ferner die Mitglieder der Botschaft und des russischen Konsulats sowie die Offiziere des russischen Kriegsschiffes „Georgi Pobedonostzew“ und zweier Stationschiffe wohnen gestern dem Selamlit bei. Hierauf fand ein Vorbeimarsch türkischer Truppen zu Ehren des Großfürsten statt. Dann folgte ein Empfang beim Sultan, den der Großfürst zu der vorzüglichen Haltung der Truppen beglückwünschte. Der französische Botschafter und der bulgarische diplomatische Agent wohnten dem Selamlit und der Truppenrevue bei.

u. Sofia. Das hier tagende moedonische Meeting beschloß eine Resolution, in welcher die bulgarische Regierung auf-

gefordert wird, die Großmacht, namentlich Rußland, für die Mazedonien zu interessieren.

u. Tanger. Nach den letzten Nachrichten aus Fez sind die aufrührerischen Berberstämme niedergeworfen und die Straßen zwischen Fez und Mequinez wieder völlig sicher.

u. Washington. An der gestrigen Beratung im Weißen Hause über die Kohlennoth nahmen fast alle Personen, die dazu geladen waren, theil. Präsident Roosevelt betonte, er erhebe nicht den Anspruch, von gesetz- oder amtswegen zum Einschreiten berechtigt zu sein, aber er wende sich mit Nachdruck an die Vaterlands-liebe beider Parteien mit der Aufforderung, ihre Streitigkeiten vorläufig zurückzustellen und ein Abkommen zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit abzuschließen und dadurch das schreckliche nationale Unglück, daß die Kohlennoth zu Beginn des Winters mit sich bringe, abzuwenden. Der Präsident ersuchte die Theilnehmer der Beratung, um 3 Uhr wieder im Weißen Hause zu erscheinen; er hoffe, daß sie dann in der Lage sein würden, Vorschläge zu unterbreiten.

u. Schanghai. Die Kaiserin-Mutter wird heute zehn junge europäische Damen empfangen, welche augenblicklich in Peking als Gäste Sir Robert Hart's wohnen, diese werden der Kaiserin durch die Frau des amerikanischen Gesandten vorgestellt werden.

Marktberichte.

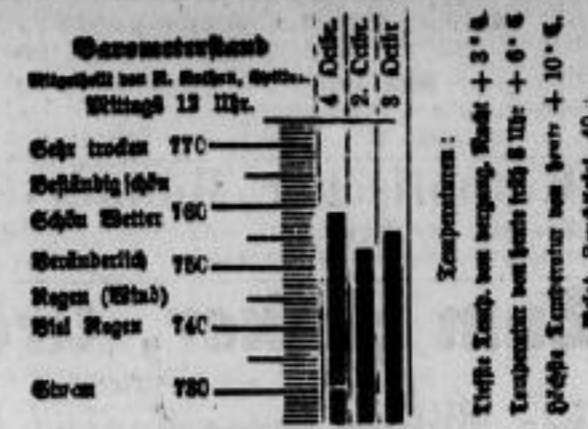
Riesa, 4. Octbr. Butter per 100 Pfd. 2.12 bis 2.40 RM., per Schock 2.40. Eier per Schock 3.80 bis 3.90 RM., toffeln 1.80 bis 1.90 RM., Krauthäupte Stück 5-8 Pf., Kohlraben Stück 10-12 Pf., Röhren per Schock 5 Pf., Gurken grün Stück 10-12 Pf., rote 12-14 Pf., Weizen 40 bis 42 Pf., Weizen grün 0.40 bis 0.60 RM., Hirsen grün 40 bis 70 Pf., Hafer grün 40 bis 60 Pf., 0.60 bis 0.65 RM., Hafer, rot, 1.20 bis 1.50 RM., Weizen 40 bis 60 Pf., 1 Penna - - RM.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30, 6.50, 7.12, 7.45, 8.30, 8.35, 8.55, 9.10, 9.35, 10.00, 10.30, 10.55, 11.10, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.40, 12.52, 1.10, 1.30, 1.45, 2.15, 2.45, 3.20, 3.30, 4.10, 4.40, 5.15, 5.50, 6.30, 7.00, 7.30, 7.40, 8.05, 8.35, 8.40, 8.55, 9.20, 9.50, 11.30, 12.15.

Abfahrt am Bahnhof: 6.37, 6.50, 7.12, 7.30, 8.07, 8.35, 8.55, 9.20, 9.40, 10.00, 10.25, 10.40, 11.10, 11.30, 11.45, 12.00, 12.15, 12.40, 1.00, 1.10, 1.30, 1.45, 2.00, 2.30, 3.10, 3.37, 3.50, 4.25, 5.00, 5.30, 6.05, 6.45, 7.30, 7.47, 8.05, 8.35, 8.40, 9.00, 9.20, 10.05, 11.50, 12.45.

Wetterwerte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittheilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Die Luftdruckvertheilung ist sehr gleichmäßig. Am höchsten steht das Barometer im NO. und über Centraleuropa, am tiefsten im NO. und SW des Erdtheils, doch betragen die Druckunterschiede kaum 10 mm. Daher ist das Wetter ruhig, meist trüb und kühl, aber trocken; weitere Besserung wahrscheinlich.

Vom 1. zum 2. October werden noch 20 mm Niederschlag gemeldet aus Ostfalen und Ostpreußen. Am 3. October herrsche durchweg trübe, sehr kühlte Witterung mit leichten Niederschlägen infolge Nebelbildung. Von 300 m an trat nachmittags Fichtelberg - 6 ° ein, die Mitteltemperaturen waren bis zu 10 ° unternormal, die Regima stiegen nur bis 4. * 5 (Belpzig) und blieben im Gebirge unter dem Nullpunkt (Eilatag). Die Anströmung war eine schwache bis mäßige, nordöstliche.

Motorwagen-Verkehr Riesa-Strehla.

(Winterfahrplan.)
Ab Strehla: 8.00, 9.30, 11.30, 1.30, 3.30, 5.30, 7.11 nach Bedarf.
Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 9.00, 10.30, 12.30, 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 nach Bedarf.

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 4. October 1902.

Riesaer Börsenbericht		Stube		Gebr. Kaffee's		ff. Kieler Volkbüdlinge und Bratheringe	
Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung
104,25	5	104,25	5	104,25	5	104,25	5
99	0	99	0	144,50	5	144,50	5
98,75	5	98,75	5	106,20	5	106,20	5
103	5	103	5	99	0	99	0
90	0	90	0	238	5	238	5
100,75	5	100,75	5	901	0	901	0
98,75	5	98,75	5	127,50	0	127,50	0
99	0	99	0	124	0	124	0
100,25	5	100,25	5	116,50	0	116,50	0
100,25	5	100,25	5	167,25	5	167,25	5
100,25	5	100,25	5	193	0	193	0
100,20	0	100,20	0	22	5	22	5
103,50	5	103,50	5	548	0	548	0
99	0	99	0	1000	0	1000	0
100,90	5	100,90	5	85,50	5	85,50	5
103,10	5	103,10	5				
101,30	5	101,30	5				
98,80	0	98,80	0				
98	0	98	0				
85,50	0	85,50	0				
17		17					

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag große Carousselbelustigung.

Gebrauchte Räder

gegen 10 Stück am Lager - in allen Preislagen und Modellen schon von 45 RM. an bis zum elegantesten Halbrenner.

Adolf Richter, Riesa.

Neue Räder in großartiger Auswahl. Vielfere billige Räder genau zu denselben Preisen wie die Verlanbtaelchäfte.

Versteigerung Dresden-Altit., 34 Marschallstr. 34.
Montag und Dienstag, den 6. und 7. d. M., Vorm. von 10-11 Uhr versteigere weißl.: 1 Lager Pferde, Reife- und Steppdecken, Tisch-, Sofa- und Divanbuden, ca. 2000 Metz. bessere Gardinen, 80 P. Porzellan, darunter Tisch- und Tischportieren, 20 Gebett neue Federbetten, Bett-, Tisch- und Schranktücher, 125 Teppiche, Gänge 2-6 Metz., ca. 500 Dtzd. Hand-, Tisch- und Taschentücher. Wohnungs-Möbilar in echt Raff. und Antikation, sowie Posternmöbel, best. aus: 6 Raff.-Büffets (reich gestochen), Herren- und Damenstuhlsche, Schreibeisfel, 10 Raff.-Truemeanz, Keller- und Sofa-Regel, Kleider-, Wäcker-, Wasche- und Küchenschrank, Benzinos, 40 Bettstellen mit Federunterlagen, Waschtische und Nachtschränke mit Marmorplatten, Aufgeseh, Steg-, Salon-, Servir- und Bauertische, 12 Dtzd. Rohrlehnstühle, 10 Polstergarnituren, 4 Chaiselongues, 18 versch. Sofas, 40 Rille Cigarren in größeren und kleineren Posten.

Dresden-Altit., 34 Marschallstr. 34. Max Jaffe, Auktionator.

Edine Wohnung. bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort oder später zu 280 und 350 RM. zu verm., sofort bezugsf. R. Kohn, Restaur. Vergleiser, zu bez. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mehrere Wohnungen zu verm., sofort bezugsf. R. Kohn, Restaur. Vergleiser, zu bez. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stube, Kommer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. November zu beziehen. **Großschneiderstr. 12.**

Alberstr. 5 ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Januar zu vermieten. Näheres bei **S. Vietzmann.**

Nöbl. Zimmer 107. an 1. od. 2. 5 zu vermieten **Raif. Wilh. Pl. 5. I.**

10000 Mark

als 2. Hypothek, innerhalb der Brand-kasse, auf neuerbautes Geschäftshaus vor 1. Januar 1903 gesucht. Off. er. bitte unter **M. H.** in die Exped. d. Bl.

Braunfohlen

empfehle als Schiff **Feodor Schulze, Rühnrich.**

Ein Paar blaue Römer- und 3 Paar blaue Walfertentauen zu verkaufen **Pauls Nr. 15.**

Täglich frisch

geräucherter und marinierter Geringe empfiehlt in bekannter Güte **Paul Holz Nachf.** Inhab. Gustav Kanter, Schützenstr. 5.

Dampfschiffhalle.

Russ. Saal.

Gebr. Kaffee's

In hochfeinen Mischungen empfiehlt Pfd. 1.-, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.- RM

Auf alle Kaffees vergüte, wie auf andere Waaren, 5% Rabatt, bei Abnahme von 5 Pfd. bedeutende Preisermäßigung.

Paul Holz Nachf.

Inhab. Gustav Kanter, Schützenstr. 5.

Neue selbstgegründete

Breißelbeeren,

bid in Zuder, Pfd. 36 Pf.

Heidelbeeren,

1/2 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf.

Gustav Grünberg,

Bismarckstr. 19.

Empfehle mein hochfeines

Tafel- u. Wirthschafts- Winterobst

in großer Auswahl, selbstes wurde auf der Kundstellung in Großenhain mit der

silbernen Medaille

prämirt. **Carl Jäger.** Gebra-Riesa. Telephon 170. NB. Größere Bestellung franco Haus.

ff. Kieler Volkbüdlinge und Bratheringe

empfehle billigt **Paul Holz Nachf.** Inhab. Gustav Kanter, Schützenstr. 5.

Hochf. frischen Most

Heilig Weidenbach's Weinstuben.

Gasthof Boritz.

Son- tog, den 5. Okt., starkbesetzte Ballmusik, wozu freundlichst einladet **H. Weber.**

Gasthof goldner Adler Heyda.

Sonntag, den 5. Okt. starkbesetzte öffentliche Ballmusik, wozu ergebenst einladet **H. Raumann.**

Gasthof Leutewitz.

Sonntag, den 5. October **Ballmusik,** wozu ergebenst einlade. **Paul Gräfe.**

Gasthof Hadewitz.

Morgen Sonntag starkbesetzte Ballmusik. Dazu ladet freundlichst ein **Wag Biesche.**

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Boberßen, Nebenstelle Röderau.
Sonntag, den 5. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, findet in der Konzerthalle zu Röderau eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Verbandgründung Röderau. Um zahlreiches Erscheinen bitten. Mielitz, Verbandsvorsitzender. Schrapel, Nebenstellenleiter.

Katholischer Männerverein.
Sonntag, den 5. Oktober, Nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung. Verkleidung bis Stittumastel. Der Vorstand.

Zum Anker, Gröba.
Sonntag, den 5. Oktober
großes Militär-Extra-Concert und Ball,
gespielt vom Trompetercorps des Feld-Reg. 68.
Anfang 6 Uhr Abends. Ball nur für Concertbesucher.
Karten im Vorverkauf 40 Pf.
bei Herrn Vorbereiter Wünsche und im obigen Locale.
Um gütigen Zuspruch bitten hochachtungsvoll H. Wietich.

Saferestaurant Gröba.

Morgen Sonntag großes
Instrumental-Concert
ausgeführt von dem berühmten
Kunstpfeifer Herrn Münzner aus Dresden.
1000 Mark Belohnung Demjenigen, der Herrn Münzner im Kunstpfeifen übertrifft.
Es lobet ergebenst ein Paul Sewald.

Seiltänzer-Truppe Familie Hoffa
in Gröba, Hafenschänke Sewald
gibt morgen Sonntag die beiden letzten
Abschiedsvorstellungen
Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
Es lobet ergebenst ein P. Hoffa.

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 5. Oktober von 4—7 Uhr
Tanzverein, nach dem Ballmusik.
Dazu ladet freundlich ein H. Jentich

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 5. Oktober öffentliche Ballmusik, von 4—7 Uhr
Tanzverein, Vändchen 50 Pf. Hierzu ladet ganz ere. ein H. Runge.

Gasthof „zum Admiral“, Boberßen.
Sonntag, den 5. d. M., große öffentliche Ballmusik (Militär-
musik), von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Vändchen 50 Pf.
Es ladet ergebenst ein S. Wagner.

Gasthof Bauzig.
Sonntag, den 5. Okt. ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
von 4—7 Uhr Tanzverein, Vändchen 50 Pf.
freundlich ein Odo. Götzig.

Erbe Wiener Conditorei
Kaiser Wilhelmplatz 2. Im Hause Café Döring.
Empfehle meine allseits anerkannt vorzüglichen Kuchen, wie:
Apfel-, Nohn-, Quark-, Pfannkuchen-, Mandel-, Streusel-, Vanille-
Guz- und Kartoffelkuchen.
Specialität:
„Dresdner Eierkuchen“ „Wiener Apfelstrudel“.
Großartige Auswahl in Torten, Tortegebäck u. a. m.
Achtungsvoll Ludwig J. L. Kohout.

Vom 1. Oktober an habe ich
mein Geschäftlocal bedeutend
vergrößert.

Täglich Eingang von Herbst- und Winter-Neuheiten in
Damen- und Kinder-Jackets
halb- und ganzlangen Paletots
Capes und Kragen.

Durchweg neueste Form und elegante Ausführung.
Gut passend — billige Preise.

Ältestes und größtes Geschäft am Plage.

Heinrich Lohmann
Albertplatz.

Adolf Ackermann

Inhaber: Emil Ackermann
Special-Weinen- und Wäsche-Geschäft. — Eigene Weberei in Schönberg.

Fertige Wäsche.

Dem Artikel fertige Wäsche widme ich eine besondere Aufmerksamkeit und zeichnet sich meine fertige Wäsche aus durch Verarbeitung solider Stoffe, sauberste Anfertigung, elegante Machart und billigste Preisstellung.

Ich empfehle bestens in großer Auswahl:

Damen-Tag-Hemden
Damen-Nacht-Hemden
Damen-Beinkleider
Damen-Nacht-Jacken
Damen-Unterröcke

Herren-Tag-Hemden
Herren-Nacht-Hemden
Herren-Ober-Hemden
Mädchen-Hemden
Knaben-Hemden.

Sämtliche Erntingwäsche: Stedbettchen, Lätzchen, Kübchen, Hemdchen, Wickeltücher, Wickelbänder, Moltonunterlagen, Badetücher und Gummi Unterlagen.

Zur Anfertigung von Wäsche jeder Art, sowie Stücken derselben halte ich mich unter Zusicherung billigster und bester Bedienung bestens empfohlen.

3 Procent Rabatt.

Hôtel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 5. Oktober

öffentliche Tanzmusik

(32 er Militär-Capelle),

wozu ergebenst einladet

Robert Höpfner.

Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, den 5. Oktober

grosse öffentl. Ballmusik,

gespielt von der Ploner-Capelle.

Höflich ladet ein

H. Richter.

Mittwoch, den 8. Oktober

Junge's Leipziger Sänger.

Hôtel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 5. d. M.

feine öffentl. Ballmusik,

gespielt von der 68 er Militär-Capelle.

Es ladet ergebenst ein

Friedrich Otto.

Hôtel Stadt Dresden.

Morgen Sonntag

große Firmenfeier.

Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens Sorge tragen.
Selbstgebackenen Kuchen. Feine musikalische Unterhaltung.
Hochachtungsvoll Franz Kühner.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 5. Oktober

starkbesetzt. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Vändchen 50 Pf.

Empfehle dabei Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie ff. Bier.
Freundlich ladet ein D. Gühnlein.

Dank.

Allen, welche bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Frau

Agnes Caroline von Kommerstädt

geb. Hässing

ihre Theilnahme in so überaus herzlicher Weise bezeugt haben, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus

Insbesondere recht herzlichen Dank den der theuren Verbliebenen so lieben Gröbaer Einwohnern, welche in so wohlthued würdiger Weise durch die Herren Geistlichen, den Gemeinderath, durch Kirchen- und Schulvertretung, durch das Lehrercollgium, den Königl. Sächs. Militärverein, die Freiwillige Feuerwehr, durch Gesang- und Turnverein, Naturheil- und Fechtverein und durch viele andere Freunde und Bekannte vertreten waren.

Auch dem Schloss- und Rittergutpersonal herzlichen Dank.
Wir haben die aufrichtige Theilnahme dankbar und tief empfunden!

Gröba, den 3. Oktober 1902.

Die Hinterbliebenen.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 5. Oktober ladet von 4—7 Uhr zum **Tanzverein**, später zum **Jugendball**, sowie zu **Kaffee** und **Kuchen** ganz ergebenst ein
Heinrich Heine.

Gemüthlichkeit Doppelt.

Sonntag, den 5. Okt., 1/2, 4 Uhr
Versammlung.
Erscheinen aller Mitglieder wegen Berlegung des Stittungsfestes sowie Ausgabe der neuen Vereinsjahre erwünscht.
D. Vork.

R-V. „Wanderer“.

Morgen Sonntag abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslocal. Aufnahme neuer Mitglieder bitte. Um zahlreiches Erscheinen bitten
D. V.

Dienstag, den 7. October, Abends 9 Uhr
Versammlung
im Hotel „Wettiner Hof“ (Radfahrer-Zimmer). Um zahlreiches Erscheinen bitten
der Vertrauensmann.

Sattler-, Riemen-, Tapezierer- u. Täschner-(Zwangs-)Zunung zu Riesa.

Die 2. außerordentliche **Zunungsversammlung** findet Montag, den 20. Oct., Nachmittags 4 Uhr im Rathskeller statt.

Tagesordnung:
Erweiterung des Zunungsbezirks und die damit verbundene Statuten-Änderung.
Bei dieser Versammlung wird ohne Rücksicht der Zahl der anwesenden Mitglieder abgestimmt. Nach dieser findet **Quartalversammlung** statt.

Tagesordnung:
Bericht über den Verbandstag.
Quartalsrechnung.
Hauszettelplan 1903.
Der Obermeister.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme und den so überaus reichen Blumen-schmuck bei dem Begräbnisse meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Wilhelmine Emilie Vogelgesang geborene Krehlshwar, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Ulrich für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche, Herrn Cantor Reinhold für den schönen Gesang und der Frau Sacher für die treue und liebevolle Pflege während der langen Krankheit der Entschlafenen. Möge Gott Allen ein reiches Vergelten sein. Die aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Rogewitz, den 1. October 1902.
Der tieftrauernde Gatte
Erich Vogelgesang nebst Kindern, auch im Namen der äbr. Hinterlassenen.
Hierzu 2 Beilagen und Nr. 40 des Erzähler an der Elbe.

1. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesja.

Nr. 231.

Sonnabend, 4. October 1902, Abends.

55. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Aussichten für die Durchbringung des Zolltarifentwurfs sind sehr ungünstig und zwar schon aus rein mechanischen Gründen: die Zeit wird zu knapp! Es stehen für die 2. Lesung im Plenum zur Verfügung die Sitzungen vom 14. October bis etwa zum 15. Dezember, also nach Abrechnung der Sonntage etwa 50 Tage. Rechnet man nun pro Tag auch wirklich 7 Stunden Sitzung, so wären das insgesamt 350 Stunden. Zur Beratung und Beschlussfassung stehen in dieser Zeit die ca. 950 Positionen des Tarifs und das Tarifgesetz, rund also 1000 Positionen. Führt dabei die Sozialdemokratie ihre Absicht durch, die sie bereits ausgesprochen hat, bei jeder Position namentliche Abstimmung zu beantragen, die etwa eine Stunde in Anspruch nimmt, so ist dadurch schon allein die Unmöglichkeit gegeben, mit der Zeit bis zum Jahreschluss auszukommen. Dabei will die Sozialdemokratie außerdem an jedem Sitzungstage einen Dauerredner entsenden, und die anderen Parteien wollen doch sichtlich nebenher auch noch zu Worte kommen. Es ist daher kaum anzunehmen, daß die Tarifvorlage bis zum Jahreschluss die 2. Lesung passiert. Nach Neujahr aber beansprucht der Etat sein Recht. Durch die agrarische Opposition sind wir eben in eine Sackgasse geraten, aus der schwer herauszukommen ist. Den Zolltarifentwurf zur Parole des nächsten Wahlkampfes werden zu lassen, hat andererseits die allergrößten Bedenken. Es wäre daher, so schreibt man uns aus Berlin, vielleicht das Beste, ihn je eher je lieber fallen zu lassen, und den alten Tarif, verbessert und verstärkt durch eine Novelle, zur Basis der Handelsverträge zu machen. Diese Novelle könnte die wichtigsten Positionen des bisherigen Entwurfes umfassen und auch das finanzielle Interesse des Reichs ausreichend berücksichtigen. Eine solche Novelle zum alten Tarif vorzulegen und durchzubringen, dazu wäre wohl die Zeit bis zum Jahreschluss noch ausreichend.

Das Eintreffen der Burengenerale in Berlin steht beinahe erst in 14 Tagen bevor. Es ist daher eigentlich müßig, die Frage eines Empfanges derselben durch Seine Majestät den Kaiser schon jetzt so detailliert zu erörtern. Nachdem die Angelegenheit aber einmal angeschritten worden ist, wollen wir die Situation dahin resumieren, daß Seine Majestät von dem Wunsche der Burengenerale, in Audienz empfangen zu werden, unterrichtet ist. Da dieselben englische Unterthanen sind, so geht die Angelegenheit selbstverständlich durch die englische Botschaft, von der eine bezügliche Anmeldung bisher noch nicht eingegangen ist. Die Burengenerale hatten übrigens, soweit wir unterrichtet sind, gar nicht die Absicht, diesen unangenehmen Instanzengang zu umgehen.

Der unter geistlicher Leitung stehende katholische Kreisverein in Bayern hat u. A. nachstehende Blätter und Zeitschriften auf den Index gesetzt und damit als Repertorium erklärt: Münchener Neueste Nachrichten, Augsburgischer Abendzeitung, Gartenlaube, Grenzboten, Taheim, Reclams Universalien, Romanzeitung, Ueber Land und Meer, Vom Fels zum Meer, Gegenwart, Romanbibliothek, Familienblatt, Simplicitas, Jugend. Jeder blamirt sich so gut er kann, bemerken zu dieser Verleugung die „Münchn. N. Nachr.“

Gestern Nachmittag fand in der Marienkirche zu Danzig die Einsegnung der Leiche des Oberpräsidenten Dr. von Gossler statt, an der die Staatswärtenträger, Generalität mit dem kommandierenden General des 17. Armeekorps Generalleutnant v. Braunschweig an der Spitze und die Civilbehörden teilnahmen. Um 2 Uhr setzte der Chor mit dem Chorvorspiel „Herr, ich habe Dir vertraut“ ein. Sodann legten Generalmajor von Madensen als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers einen Kranz aus deutschem Lorbeer, als Vertreter des Reichskanzlers Grafen von Bülow der Chef der Reichskanzlei, Wirklicher Geheimrath Oberregierungsrathe Conrad, einen Kranz mit Schleife in den preussischen Farben und Inschrift an der Bahre nieder. Nach einer Gebetsansprache, die konsistorialrath Reinhard hielt, setzte sich der Trauerzug nach dem Friedhofe in Bewegung. Tausende folgten dem Sarge, in den Straßen bildeten Zünunngen und Vereine Spalier.

Eine zahlenmäßige Darstellung der Größe des Deutschtums im Kreise der europäischen Völker entnehmen wir den Mittheilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins. Im Deutschen Reich selbst beträgt die Zahl der Deutschen nach der jüngsten Zählung vom 1. Dezember 1900 im Ganzen 52 113 159. Etwas älter sind meist die Zählungen, deren Ergebnis die folgenden Daten sind. Nach der Zählung von 1890 hatte Oesterreich damals 8 662 000 Deutsche; für Ungarn liegt jetzt das endgültige Ergebnis der Zählung vom 31. Dezember 1900 vor, wonach die Zahl der dortigen Deutschen 2 133 181 beträgt, eine Zahl, die hinter der Wirklichkeit aber sicher erheblich zurückbleibt. Alle folgenden Ziffern sind das Ergebnis von möglichst genauen Schätzungen auf Grund des Materials der jeweils jüngsten Volkszählung. Danach gab es Deutsche im Jahre 1895 in Bosnien und Herzegowina 30 000, 1891 in Böhmen 9400, 1888 in der Schweiz 2 083 000, 1895 in Luxemburg 200 000, 1890 in Belgien 3 429 000, 1889 in den Niederlanden 5 094 800, 1896 in Frankreich 500 000; 1890 in Dänemark 50 000, in Schweden

5000, in Norwegen 2000, 1891 in Großbritannien und Irland 100 000, 1897 in Rußland 2 001 840, 1894 in Rumänien 50 000, 1895 in Serbien 6400, 1893 in Bulgarien 3600, 1890 in der Türkei 15 000, 1896 in Griechenland 1000, 1898 in Italien 50 000, 1897 in Spanien 3000, 1890 in Portugal 1000. Das macht alles in allem eine Kopfszahl von 76 536 000. Auf das geschlossene deutsche Sprachgebiet fallen davon etwa 72 000 000. Zusammen bilden diese Deutschen mehr als ein Fünftel der gesammten europäischen Bevölkerung.

Der Marine-Etat wird sich im neuen Reichshaushalt voranschlag vollständig in den Grenzen halten, die durch den Rohren des Follengrunds gezogen sind; es gilt aber nicht für ausgeschlossen, daß im Reichstage eine ziemlich starke Strömung sich geltend macht dafür, im Interesse der Förderung und Neubehaltung der heimischen Gewerbetätigkeit eine Verschleppung der im Flottenplane vorgesehenen Schiffbauten einzutreten zu lassen. Das würde in gleichem Maße der Industrie und den in ihr beschäftigten Arbeitern, wie indirekt auch der Landwirtschaft zu Gute kommen; denn je höher das allgemeine Niveau der Industrie überwinden wird, um so eher würde auch die Behaltung der Kaufkraft dieses Theiles der vaterländischen Produktion der Landwirtschaft zu Gute kommen.

Eugen Richter scheidet. Er veröffentlicht in seiner „Freiwilligen Zeitung“ folgende Erklärung:

„Zu Betrachtungen sehr verschiedener Art giebt einer Anzahl von Blättern ein unvollkommenes Zeitungsbericht Anlaß über eine solche Stelle meines Wirkens auf dem Hamburger Parteikongress in Bezug melax „Pensionierung“. Ich habe eine Erwägung derselben nicht angeht für die Zeit noch beantragtem Wahlkampfe, sondern für die Zeit nach Ablauf der nächsten Wahlperiode, also für 1908. Es dahin hoffe ich also auch die meine verehrten Herren Organe noch der alle bleiben zu können.“

Frankreich.

Die Regierung trifft für Jolas Leichenbegängnisse große Vorsichtsmaßregeln. Truppen werden auf dem ganzen Wege von der Rue de Bruxelles zum Montmartre-Kirchhof Doppelpalast bilden. Außerdem hat die ganze Besatzung Anfernenbereitschaft. „Libre Parole“ versichert, Andree habe die Grausamkeit, die Kompanie, die dem Sarge des Offiziers der Ehrenlegion das Geleite geben wird, unter den Befehl des Sohnes Merciers zu stellen. Sie rath diesem Offizier, seine Kompanie bis zu Jolas Haus zu führen und beim Erscheinen von Dreyfus „Rehrt“ zu befehlen. Rochefort schreibt im „Internationale“: Das Begräbniß des Romanschreibers namens Jola wird wahrscheinlich den Bürgerkrieg entfesseln. Wenn der Verurtheilte von Paris und Rennes sich unterstellt, im Leichenzug mitzugehen, ohne daß die Offiziere der Geleittruppe ihn mit dem flachen Regen ohrfeigen, dann ist Frankreich tot und wir können seine Leiche den Wehrwölfen, die seine Grenze umschleichen, zum Fraß hinwerfen. Es ist gut, daß das Ministerium der Landesvertheidigung an diesem Begräbniß theilnimmt; so weiß man wenigstens, welche engen Bande der Mithras den verurtheilten Dreyfus immer mit dem gewissen verurtheilten Jola und dem künftigen verurtheilten Trouillot verbunden haben.

Balkanstaaten.

Der „Bosn. Ztg.“ wird aus Sofia telegraphirt: In hiesigen macedonischen Kreisen wird der Aufstand in den Bezirken Monastir und Kastoria als sehr ernst bezeichnet. Unter des Obersten Jantows Befehlen stehen angeblich über 3000 Mann; auch soll sich der flüchtige Oberleutnant Berets an Ort und Stelle befinden, bis zum 23. September sollen nach den hier eingelaufenen Berichten in Kastoria-Gebiete alle Durchgänge und strategisch wichtigen Punkte von den Aufständischen besetzt gewesen sein. Die Aufständischen scheinen hauptsächlich die Stadt Monastir selbst ins Auge gefaßt zu haben. Einige Mittheilungen haben sich auf den nahen Höhen festgesetzt. Durch Besetzung des Durchganges bei dem Dorfe Ghanato im Monastir-Gebiete sei das Eindringen von Armaten verhindert worden. Im Gebiete von Dchrida sei aller Verkehr unterbrochen. Michailowksis „Reform“ predigen offen den Aufstand; er selbst betrie gestern Nachmittag eine Versammlung ein. — Eine konstantinopeler Drahtung der „Times“ besagt, der Sultan habe beschlossen, kräftigere Maßnahmen in Macebonien zu ergreifen. Die Truppenmacht in den Bilajets Saloniki, in Monastir und Koffovo soll von 247 auf 300 Bataillone erhöht werden.

Vermischtes.

Die Katastrophe von Modica. Seit vielen Jahren ist Italien nicht von einem so furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht worden, als ihn am 26. September erlebt haben. Durch telegraphische Meldungen ist der Verlauf der Katastrophe, sind die Verluste an Gut und Menschenleben bereits bekannt. Erst jetzt treffen nun auch briefliche Berichte von Augenzeugen ein, die ein herzerregendes Bild von dem jammervollen Ereigniß geben. Modica zählt 60 000 Einwohner und ist die viergrößte Stadt Siciliens. Sie liegt amphitheatralisch am Vereinigungspunkte zweier Felsentäler, die von den Bächen San Francesco und Santa Maria durchflossen werden. Die Bäche heißen nach ihrer Vereinigung Fiume Scialfi. Einen Kilometer unterhalb der Stadt treten die Felswände so dicht an den Fluß heran, daß die Jahrstraße

in einem Tunnel neben dem Flusse verläuft. Diese Stelle heißt: „Lo Stretto“. Nachdem Monate lang in ganz Sicilien kein Tropfen Regen gefallen war, erhob sich am Donnerstag ein heftiger Ostwind mit starken Regengüssen. Die beiden Bäche, von denen Modica durchflossen wird, schwellen an, aber durchaus nicht in gefährlicher Weise. In der Nacht auf den Freitag dauerte der Regen ununterbrochen an und im Quellgebiet der beiden Bäche mußten ganze Wollenbrüche niedergegangen sein, denn ihr Wasser führte Häusertrümmer, Hausgeräth, Vieh, Leichen und entwurzelte Bäume mit sich. Um 4 Uhr Morgens trat das Wasser über das Flußbett heraus und überschwemmte die Stadt. Zahlreiche alte, baufällige Häuser brachen unter dem Anprall der Fluthen zusammen und schon in diesem Augenblicke mögen manche Menschen ums Leben gekommen sein. Tann aber kam es zur eigentlichen Katastrophe. An der oben beschriebenen Stelle „Lo Stretto“ bildete sich aus Baumstämmen und Häusertrümmern eine Barriere. Dadurch wurde den Fluthen der Abfluß verwehrt, und nun stieg auf einmal in der Stadt das Wasser bis zu einer Höhe von acht Metern. Die tiefer gelegenen Stadttheile waren in einen See verwandelt, in dem die Stadtbevölkerung zu Hunderten ertrank. Nach und nach brach sich das Wasser durch das natürliche Stauwerk bei dem „Stretto“ Bahn und in der Stadt blieb nur der Schlamm zurück, der an manchen Stellen drei Meter hoch liegt und in dem sich die Leichen eingebettet finden. Die Regierung hat zahlreiches Militär nach Modica geschickt, das mit der Forträumung des Schlammes und der Bergung der Leichen beschäftigt ist. Jedesmal, wenn eine neue Leiche ausgegraben wird, drängen sich zahlreiche Leute, die ihre Angehörigen vermissen, an der Fundstelle zusammen, und wenn dann ein Vater sein Kind, eine Frau ihren Mann als Leiche wiederfindet, kommt es zu herzerregenden Szenen. Die Zahl der Todten wird auf 300 geschätzt, an Häusern wurden über 400 zerstört. Viele Bewohner von Modica danken ihre Rettung den massiven, eisernen Straßentunneln, auf die sie hinaufkletterten und an denen sie sich festhielten, bis das Wasser verlaufen war. Gegenüber der Stauwache aus Modica mißt man den Melungen von dem Unheil, das die Wollenbrüche in anderen Orten des südöstlichen Siciliens angerichtet haben, keine rechte Bedeutung bei. Und doch kamen auch in Scialfi, Svaccasarno, Pachino usw. viele Menschen ums Leben, wurden die Weinberge und Delgärten verwüstet, die Straßen und Brücken zerstört. Syrakus und Catania litten weniger durch Ueberschwemmungen als durch die Gewalt des Oelans, der im Hafen der beiden Städte zahlreiche Segelschiffe zum Scheitern brachte. Auch Taormina hat durch den Sturm schwer gelitten. In den Delhainen, die das Städtchen nach der Landseite zu umrahmen, wurden die herrlichsten Bäume umgebrochen und die lachende Flur bietet ein schauerliches Bild der Verwüstung dar. In dessen gegen solche Schäden giebt es la rasche Hilfe, aber die Stadt Modica wird sich von dem furchtbaren Schlage, der sie betroffen hat, sobald nicht wieder erholen.

Explosion auf der Bühne. Im Drury Lane Theater in London ereignete sich während der Aufführung des Sensations-Dramas „Beste Freunde“, in welchem der Burenkrieg eine Hauptrolle spielt, ein schwerer Unfall. In dem Haupt-Akt „Das letzte Kommando“ wird eine Burenfarm in die Luft gesprengt, indem hinter der Coulisse in einem Mörser eine Kartusche zur Explosion gebracht wird. Das Pulver sprengte den Mörser, so daß Eisenstücke und Dekorationsstücken über die ganze Bühne flogen, die mit Buren und Engländern dicht angefüllt war, von denen fünf Personen schwer und einige andere leicht verletzt wurden, während gleichzeitig in der vordersten Parterreihe zwei Damen leicht im Gesicht verwundet wurden. Trotzdem glaubte das Publikum, daß Alles „ed“ sei, und die sehr realistische Szene rief sogar besondere Eifolhaften Beifall hervor, während die wirklich verwundeten Soldaten und Burghers von der Bühne getragen wurden. Das Stück nahm ruhig seinen Fortgang und wurde zu Ende geführt. Die Theaterleitung war natürlich sehr froh, daß eine Panik vermieden wurde, die nur zu leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können.

Zwei internationale Checkfälscher, welche zahlreiche Firmen in Deutschland empfindlich geschädigt haben, wurden vorgestern durch die Polizei in Mainz festgenommen, nachdem sie kurz zuvor mit dem Zug aus Wien dort eingetroffen waren. Der eine der Verhafteten nannte sich Dreyfuß aus Amerika, der andere Ludwig Weiß aus Frankfurt a. M. Eine sofort vorgenommene Körperverfälschung förderte zwar Verdächtigtes nicht zu Tage, doch wurde an der Stelle, wo Beide im Wartesaal 2. Klasse Platz genommen hatten, hinter der Sammelrücklehne ein Checkbuch der Englischen Bank aufgefunden, dessen sie sich im Augenblick ihrer Verhaftung entledigt hatten. Mit Hilfe dieses Buches, welches einer Londoner Firma gestohlen worden war, ist es den Gaunern in den verschiedensten Städten Deutschlands gelungen, Waaren zu entnehmen und zum Theil noch ansehnliche Barabträge herausgezahlt zu bekommen. Es handelt sich bei den Schwindbeteilen um Summen von 150 Mark bis zu mehreren Tausend Mark. Als die betreffenden Checks in London zur Honorierung vorgezeigt wurden, stellten sie sich als plump gefälschten heraus.

Wilh. Jäger, Riesa, Parkstr. 8

Dampfärberei und Chemische Reinigungsanstalt
für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,
Federn u. s. w.

Specialgeschäft für Möbel und Decorationen.

Louis Haubold

Riesa, Pausitzerstrasse 20.
Fernsprecher Nr. III.

Kirchennachrichten

für Riesa.
Predigttext für den Hauptgottesdienst:
Röm. 11, 33-36, für den Frühgottes-
dienst: Jes. 55, 8-9.
Am 19. Sonnt. u. Trin. (5. Okt.)
Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in
der Klosterkirche (Pastor Sachse);
um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der
Trinitatiskirche (W. Theol. Böhlig) und
1/2 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda
(Pastor Sachse).
Mittwoch, den 8. Okt. c. abends
1/2 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus
loale (Pastor Friedrich).
Freitag, den 10. Okt. c. vorm. 11
Uhr **Wochenkommunion** in der
Klosterkirche (Pastor Burkhart).
Wochenamt vom 5. Oktbr. bis
12. Oktbr. für Trauer- und Trauungen
Pastor Friedrich und für Verordnungen
Pastor Sachse.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Vereinstocale.
Ev. Jungfrauenverein.
Keine Versammlung.
Kirchennachrichten von Gröba.
Dom. 19. p. Trin.
Früh 1/2 9 Uhr Predigt (Pastor
Bernert). Abends 8 Uhr Jünglings-
verein. Alle diejenigen, welche an dem
Kreuzfest in Gröba teilnehmen
wollen, werden zur Besprechung ein-
geladen.
Kirchennachrichten für Weiba.
19. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 1/2 9 Uhr Besicht. 9 Uhr
Predigtgottesdienst mit Feier des heil.
igen Abendmahles.

20 M. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, welcher
nachverzeichneten Diebstahl nachweisen
kann. In der Nacht vom 19. zum
20. September sind in der Nähe von
Zommawitz nachstehende Gegenstände
gestohlen worden: ein Kartoffel-
kasten, gezeichnet G. L. 1900, etc.
begleitend, ungezeichnet, zwei kleine
eliserne Saateggen, eine größere eliserne
Acker egge mit Zugballen, eine Holz-
Acker egge, ein fast neuer, eliserne
Futterrechen.
Dempe, Sagner in Domschwitz,
R. Kühne in Zommawitz,
Bocher in Zommawitz,
Dorfner in Zommawitz.

**Prima Mariaföhner
Braunkohlen**
empfehlen in allen Sortirungen billigt
ab Schiff in Riesa C. A. Schulze

**Mariaföhner
Braunkohlen**
empfehlen in Sortirungen billigt ab
Schiff H. O. Ermer, Riesa.

Salon-Briketts
in bekannter Güte empfiehlt auf Ver-
mittlung Sr. Haus
Th. Gammis, Rouragehandlung.

1 guter Waschmaschine 15 M.,
1 Sitzbadwanne 10 M.,
zu verkaufen Wettinerstr. 28.

**Horzogth. S.-Aitenburg
Städtische
BAUWERKSCHULE
Roda S.-A.
Innungs-Vorstandsrechte.
Direktor: M. Körner.**

Gänse! Enten!
ca. 8 Monate alt, gesunde, p. d. große
schöne Tiere wie zur Jagd geeignete
Tiere, mehrere m. Garantie f. leb. u.
gesunde Ankunft in hiesig. Farbe franco
jeder Bahnstat. p. Nachn. 10 St. Ia.
Gänse 31 M. 19 St. Ia. Enten
25 M. Fr. Moll, Rönnerstr. 28
No. 28 via Dresden.

**Möbel-Fabrik
Johannes Enderlein**

Riesa a. E., Niederlagstrasse 2.

SPECIAL-HAUS

für
einfache und vornehme
**Wohnungs-
Einrichtungen**

in solidester Arbeit.

Eigene Entwürfe. — Eigene Tischlerei,
Tapezierer-, Maler-, Bildhauer-, Drechsler-
Werkstätten.

Prämiert
für hervorragende Leistungen in dem
Wettbewerb für einfach bürgerliche
Wohnungseinrichtungen Ausstellung
für Haus und Herd Dresden 1899.

Franko-Lieferung durch eigenes Geschirr.

Reiches Lager fertiger Möbel und Polster-Möbel
und completer Braut-Ausstattungen.

Paris 1900: Grand Prix.

**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.**

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Höchste Auszeichnungen 1900: Dresden, Reval, Wlinitza, Pakow.



**Elfenbein-Seife und
Beilchen-Seifenpulver**

Marie „Elefant“ von
Günther & Hausman,
Chemie-Kapell.
In fast allen Materialwaaren-, Drogen-
und Seifengeschäften zu haben.

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten Wettinerstr. 28, III

Bildschön!

„Jede Dame mit einem zarten, reinen Ge-
sicht, rosigen, jugendlichen Aussehen,
einer, sammetweicher Haut und blen-
dend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Badeender Lilienmild-Seife
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schuhmarkt: Stedenpferd.
1 St. 50 Pf. bei H. S. Gernsitz,
F. W. Thomas & Sohn und
in der Central-Drogerie.

Ein schöner schwarzer Spitz
(Koffelhund), wachsam und stundenweit,
billig zu verkaufen
Pausitzerstrasse 10, 1 Tr.

Franz Riedel,

Gröba, Strahlenstr. 46 D,
Werkstätten für Fahrradbau
und Reparaturen, Vernickelung,
und Emailierung.
Liefert alle vorkommenden Arbeiten sofort
billig und gewissenhaft aus.
Lager von Fahrradern, Nähmaschinen
Wing- und Waschmaschinen,
Baternen, Gloden, Pneumatics u. s. w.
zu niedrigsten Preisen mit reeller
Garantie.

Arnica-Oel
gegen Haarausfall und Schuppenbildung;
empfehlen D. Jäger.

Pferdescheeren

empfehlen, auch werden selbst unter
Garantie geschliffen.
E. Schmod, Riese, Schmied.

Vorzügl. Weizenbrot
nach Prof. Grobam und St. Anlepp
empfehlen H. Scheller, Stadtkirchstr. 1.

**ff. Schweizerkäse,
ff. Limburgerkäse**
empfehlen H. Scheller.
Ferd. Schlegel.

Bratheringe

große und kleine Dosen, empfiehlt von
frischer Erzeugung billigt
J. T. Mitschke Nachf.

Vollheringe

feinste Crownwalle
Schod Nr. 350 Mandel 90 Pf.,
extragroße Large-Crownwalle
Schod Nr. 420 Mandel Nr. 1.10.
J. T. Mitschke Nachf.

Spargel

wird von zahlungsb. Ährern Abnehmer
für feste oder Tagespreise zu kaufen
gesucht. Offerten mit Angabe des
Quantums pro Saison und des Preises
unt. D. G. 4497 an Rudolf Woffe,
Dresden erbeten.

Krauthäupte,

weiße und blaue, hat zu verkaufen im
Ganzen und einzeln
Weymann, Robeln.
NB. Auch wird dieselbst ein kräfti-
ger Oberjunge zu mieten gesucht.

Roth- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Heidelbeerwein

Flasche 70 Pf. bei
Ferdinand Müller.

Preisselbeeren,

handverlesen, hat in Sacker eingepackten,
empfehlen
H. Rabich, Schönhofstr. 19.
Sauerkraut. Bld. 5 Pf., empfiehlt D. D.

ff. Diamant-Kaffee,

alkant! gebräut. Bld. 2 M., empfiehlt
Max Weisze, Postamtstr. 18.

Hausfrauen!

Auf den bei mir j. d. frisch ein-
getroffenen!!

Schoten-Maccaroni

Bld. 28 Pf., mache ich Sie ganz
selbster ausmerksam. Ebenso Druck-
maccaroni, Bruchmehl etc. billigt.
H. Damm, Riesa.

Einfache u. feine
CRISTALL-
geschirre Romer. u. s. w.
Tafel-Kaffee- u.
Waschgeschirre zu
Braulausstattungen.

Preisverz. u. Muster frei.
Versandt unter Garantie.
Königl. Hofl.
CARL ANHAUSER.
verm. R. Uter Nachf.
DRESDEN.

Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch die öffentliche Anzeige, daß die seit 25 Jahren von meinem verstorbenen Vornehmten u. d. mir in Riesa, Wilhelmstr. 2, unter der Firma Hermann Sinfke betriebene

Bau- und Möbeltischlerei
mit heutigem Tage an

Herren Gebrüder Caspari

käuflich übergegangen ist.

Für das meinem verstorbenen Vornehmten und mir in so überaus reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Anna vorw. Linko.

Im Anschluß an Vorstehendes beehren wir uns hiermit bekannt zu geben, daß wir am heutigen Tage die unter der Firma Hermann Sinfke betriebene

Bau- und Möbeltischlerei

käuflich übernommen haben und dieselbe unter eigener Firma weiterführen werden. — Indem wir um gütige Bewahrung des uns bisher erwiesenen Wohlwollens, sowie um geneigte Verwendung des uns von unseren Vorgängern geschenkten Vertrauens höflich bitten, empfehlen wir uns

hochachtungsvoll ergebenst **Gebrüder Caspari.**

Meiner wertigen Landkassette zur Verfügung, daß mein

Colonialwaaren-Geschäft

Herr Aug. Gutmann am 1. Oktober käuflich übernommen hat.

Für das mir geschenkte Vertrauen sage ich herzlichsten Dank und bitte, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Riesa, den 2. Oktober 1902. Hochachtungsvoll

Franz Arnhold.

Geschäfts-Gründung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich hier, in der Straße Kastanienstraße Nr. 86, eine

Bau- und Möbeltischlerei

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten prompt und sauber, bei billiger Preisberechnung, auszuführen und bitte deshalb um gütige Berücksichtigung

Riesa, den 4. Oktober 1902. Mit aller Hochachtung

Ernst Uhlig, Tischler.

Wohnungs-Veränderung.

Belege hierdurch meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden ergehen, daß ich meine Wohnung in mein neuverbautes Haus

Bismarckstraße Nr. 11d

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin bewahren zu wollen.

Riesa, den 4. Oktober 1902. Hochachtungsvoll

Richard Fiedler, Schieferdeckerstr.

Mit 20 Mark Anzahlung

wodurch nur 2,50 Mk. Anzahlung erhalten Sie ein

Fahrrad.

Preise: 110.—, 120.—, 140.—, 150.—, 160.—, 170.—, 175.—, 180.—, 190.—, 200.— Mk.

1903-Modelle schon am Lager.

Bei sofortiger Cassé 10% Rabatt.

Alle Fahrradzubehörteile in größter Auswahl. Aufschlüsse schon von 3,80 Mk. an. Mäntel von 6,75 Mk. an u.

Adolf Richter, Riesa.

So käuflich erworbenete Werkstätten mit Kraftbetrieb für alle Fabrikate.

Mit 10 Mark Anzahlung

wodurch nur 1,25 Mk. Anzahlung erhalten Sie eine

Mähmaschine.

Preise: 45.—, 50.—, 60.—, 65.—, 70.—, 75.—, 78.—, 82.—, 90.—, 100.—, 105.—, 110.—, 125.— Mk. (Handwerkermähmaschinen.)

Bei sofortiger Cassé 10% Rabatt.

5 Jahre Garantie.

NB, Da ich auch Hunderte andere Gebrauchsgüter führe, wie:

- | | |
|----------------------|--------------------------|
| Lampen | Waschmaschinen |
| Spiegel, alle Größen | Wischmaschinen |
| Beleuchtungskörper | Centrifugen |
| Röhrenapparaturen | Wassermaschinen |
| Waschmaschinen | Rüstwerke |
| Waschräder | Schreibmaschinen „Ideal“ |
| Waschräder | Kontrollkästen |
| Speisemaschinen | Essen |
| Kunstfiguren | Cartonschmelze |
| Waschräder | Speisemaschinen u. |
| Waschräder u. | |

so erhalten Sie dieselben ebenfalls billigst gegen entsprechende Anzahlung resp. Ratenzahlungen.

Adolf Richter, Riesa.

Franz Heinze, Schneidermstr.

Hauptstrasse 28

Elegante Maassschneiderei für Herren.

Eigenes großes Stofflager

in- und ausländischer Fabrikate.

Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Elegantesten.

Größtes Lager

fertiger Herren- und Knabengarderobe.

Anabenanzüge	2,25—15 Mk.	Winter-Heberzieher	10—42 Mk.
Burschenanzüge	5,50—18 „	Winter-Mäntel	15—38 „
Jünglingsanzüge	9—27 „	Gehrod-Anzüge	30—48 „
Herrenanzüge	12—48 „	Schlafkröde	11—40 „

Joppen für Herren, Burschen und Knaben in verschiedenen Façons,

Knaben- und Burschen-Paletots, Gummimäntel, Knabenkleidchen.

Einzelne Jaquets, Hosen und Westen, auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbier, Kutscher und Diener, sowie Arbeitergarderobe.

Bediienung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!

Aug. Wold. Dölitzsch

Telefon No. 173 Kupferschmiederei Telefon No. 173

Ofen- und Gussisenwaarenlager

empfehlen

Teutsche und Amerikan. Dauerbrandöfen

verschiedener Systeme und Größen, desgl.

Koch-, Füll-,

Regulir-

und Petroleum-Heiz-

Ofen

Ofenrohr

Ofenvorsetzer

Ofenschirme

Rohlenkasten

und

Rohlenhütter

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.



Max Ratho, Schneidermeister

Riesa, Pausitzerstr. 12

empfehlen sehr reichhaltig mit Neuheiten der

Herbst- und Winter-Saison

ausgepatentes Stofflager zur Anfertigung eleganter Herrengarderoben. Beste Bedienung, solide Preise.

Lotterie

der VIII. Sächs. Pferde- u. Ausstellungen

Ziehung am 9. December 1902

3000 Gewinne, als

15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne u. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgüter. Der Besand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankirt.

Lospreis 1 Mark, 1 Freilos auf 10 Lose.

Porto und Liste 20 Pf., bei Nachnahme 30 Pf.

in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Pragerstr. 6, zu beziehen.

Landwirtschaftliche Schule Meissen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt Dienstag, den 21. Oktober. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jedwede Auskunft erteilt Professor H. Sudler, Direktor.

Mercurseifen

ausgezeichnete, hygienische Seifen für alle Zwecke der Haushaltung. Die Seifen sind in 5. Qualität zu haben. Preis pro Kilo 1.00 Mk.

F. W. Thomas & Sohn,
Gautzstr. 69.

Gegen Bruch u. Fäulnis

des Leders

bei Schuhen, Satteln, Reitkleidern u.

hilft Gilg's Mars-Oel.

Zu haben bei

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa

in Flaschen zu 50, 75, 150, 250 Pfg.

Wasserdichte

Pferdedecken,

Stück 3—7 1/2 Mk., empfiehlt

Ernst Mittag, Manufaktur- u. Hausw.

H. Stendte, Hobeln

empfehlen Alfa-Risch-Separatoren, Schmidt Patent-Waschmaschinen, Ringmaschinen — Raumwaschmaschinen, desgl. sehr großes Lager in

Fahrrädern und Fahrradteilen.

Feiner halte empfohlen:

Drillmaschinen von Sod u. Richter.

Sächsische Nähmaschinen und Referat-

maschinen, Stahlkettentypen, Kartoffel-

erntemaschinen desgl. Fabrikate

Trienre. Original Lauder'sche Eggen.

Zuschwamper desgl. Systeme.

Kartoffelstirrer „Saxonia“.

Kartoffelwäscher, „Dueschen, Rüben-

schneider u. l. w.

Waschmaschinen, Waschmaschinen.

Alfa-Separatoren u.

Großes Lager bei billigsten Preisen.

Zuch-Neste

für Knaben und Herren sportlich

Max Barthel Nachf.

Fertige

Böttcherwaaren

empfehlen zu billigsten Preisen

Max Müller, Niederlauerstr. 9.

Wasserdichtkeil.

Große Betten m. u. unbed. Federn,

Ober-, Unterbett u. Kissen zul. 11 1/2 Mk.

Pracht. Hotelbetten 17 1/2 Mk. Neue

Ausstattungsbetten 22 1/2 Mk. Nicht-

pass. zahlte Betrag retour. Preis gratis.

H. Kirckberg, Leipzig 86.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

231.

Sonnabend, 4. October 1902, Abends.

55. Jahrg.

Ueber die Straffjustiz.

die das deutsche Kanonenboot „Panther“ in den haitianischen Gewässern an dem Kreuzer „Crete à Pierrot“ für dessen rechtswidrige Beschlagnahme deutschen Eigentums vornahm, berichtet jetzt ein Teilnehmer in einem dem hannoverschen Courier übermittelten Briefe ausführlicher wie folgt:

Der „Panther“ hatte von St. Thomas beschleunigt nach Port au Prince zu gehen, um dort die deutschen Interessen zu schützen. Nach einer wahnsinnig heißen dreitägigen Ueberfahrt in einer schlecht vermessenen Gegend, ohne Leuchtfeuer und Landmarken, in Port au Prince angekommen, erhielten wir den Befehl, den haitianischen Kreuzer „Crete à Pierrot“ wegzunehmen, da dieser Seeraub an einem Hamburger Dampfer begangen hatte. Das Schiff ist etwa viermal so stark armirt wie unser „Panther“, von einem fanatischen Mulattingländer Kommandirt und hatte 150 Mann Besatzung. Die Aufgabe konnte daher ohne große Verluste auf unserer Seite nur dadurch gelingen, daß wir den Kreuzer überraschten. Das gelang auch so vollständig, daß wir auf 200 Meter längsseitig lagen, die Kanonen auf ihn gerichtet, ehe er überhaupt von unserer Anwesenheit in den haitianischen Gewässern erfahren hatte. Ein guter Stern hat über uns gewaltet, und wir haben den großen Bruder vernichtet, ohne einen Mann zu verlieren. Am 8. September traf auf erstattete Meldung an den Kaiser die Antwort ein: „Bravo, „Panther“, gut gemacht. Wilhelm 3. R.“

Nun einige Details. Wir machten sofort nach dem Empfang des Befehls das Schiff klar zum Gefecht und gingen sofort auf die Suche nach dem „Crete à Pierrot“.

den wir am 6. Mittags um 12½ Uhr im innersten Hafen von Gonaves fanden. Es wurde ihm das Ultimatum gestellt: 1. die Flagge wird sofort gestrichen. 2. Die Mannschaft verläßt innerhalb ¼ Stunde das Schiff. 3. Es darf keine Kanone angerührt werden. 4. Sobald einer der Punkte 1—3 im Geringsten verlegt wird, eröffnen wir Feuer. Auf dem Schiff entstand eine große Aufregung, anscheinend war ein Disput, ob Widerstand oder nicht. Das mußte auf jeden Fall verhindert werden und durch einen scharfen Schuß dicht vor das Schiff brachten wir sie in beschleunigtes Tempo. Die Flagge wurde niedergebott, und genau nach 15 Minuten setzte das letzte Boot ab. Mittlerweile war der erste Offizier mit einem unserer Boote und zwölf Leuten von Bord abgegangen, um den „Crete“ in Besitz zu nehmen. Als er schon beinahe drüben war, erfolgte im Hinterschiff des „Crete“ eine Explosion, die das ganze Schanzendeck mitammt der schweren Kanone auf ihm senkrecht in die Höhe drückte und das Hinterschiff in Flammen setzte. Eisen- und Holztheile flogen wohl 150 Meter hoch. Die Rebellen hatten jedenfalls geglaubt, uns mit dem Schiff in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig sahen wir im Vorschiff Leute an den noch unversehrten Kanonen und sonst beschäftigt. Ich rief daher unser Boot zurück und gab Feuer auf das Schiff, worauf einige Menschen über Bord sprangen. Wieviel Todte der „Pierrot“ hatte, wissen wir nicht. Da es unmöglich war, das brennende Schiff zu betreten, in dessen Hinterschiff andauernd Granaten crepirten, entschlossen wir uns, das Schiff ganz zu vernichten, warteten aber noch drei Stunden damit, um den Deutschen an Land Zeit zu lassen, an Bord zu kommen, falls sie dies wünschten. Als sie nicht kamen und die Dunkelheit bald anbrechen mußte, gaben wir noch 20 Schüsse mit unseren größten Kanonen

auf die Theile des Schiffes ab, in denen wir die Munitionskammern vermuteten, und der 20. Schuß sah richtig. Es erfolgten zwei enorme Explosionen, die Stücke Eisen und Holz flogen zum Glück alle senkrecht in die Luft, sonst wäre es einem norwegischen Dampfer und uns schlecht ergangen, das Schiff brach auseinander, legte sich auf die Seite und sank, was bei uns an Bord mit lautem Hurrah begrüßt wurde. Es war für die Mannschaft ein harter Tag und ebenso schon die Nacht vorher, wir haben den ganzen Tag, der zufällig der heißeste im ganzen Sommer war — 35 Grad im Schatten — weil im Sechszustand, ohne Sonnensegel der erbarmungslos uns bestrahlenden Sonnenhitze ausgesetzt, zubringen müssen, nur die frohe Kampfesstimmung und Aufregung hielt die Mannschaft aufrecht. Von dem Durst kann man sich einen Begriff machen an dem Wasserconsum. Es sind zwei Tonnen Trinkwasser verbraucht — 2000 Liter von 132 Menschen, also 15 Liter pro Person. Wir sehen alle aus wie die Rothhäute. Als wir um ½7 Uhr den Hafen verlassen hatten, war die Mannschaft kaum noch imstande, so lange auf den Beinen zu stehen, bis die scharfe Munition verstaub war: sie fielen, in Reih und Glied stehend, einfach vor Uebermüdung um, aber es half nichts, wir mußten weiter fahren, bis 10,30 Uhr, da wir dann erst so flaches Wasser hatten, daß wir ankern konnten. In die Hängematte ist kaum einer gekommen, jeder schlief da ein, wo er gerade war.

Wir haben allen Grund, dankbar zu sein und uns zu freuen, daß es so gut gegangen ist. Anders, wie geschehen, war unser Auftrag, ohne Menschenleben auf unserer Seite zu gefährden, nicht auszuführen.

Pferde-Rennen

zu Dresden

Sonntag, den 5. October 1902, Nachm. 1½ Uhr
7 Rennen — M. 20 100. — Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südseite)

Einfahrt: 12,55 Uhr bis 1,5 Uhr Nachmittags. Rückfahrt: 5,20 Uhr bis 5,30 Uhr Nachmittags.
Alles Nähere siehe Anschlagtafel! Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses überlieferte Bier, welches infolge seines hohen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, während den Wintern und Konvalenscenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Niesau bei Ernst Moritz, Colonialwaren- und Bierhandlung.

Delmenhorster Vinoleum,

bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen usw., bietet in Haltbarkeit, technischer Vollendung und Schönheit

unerreicht.

Infolge früherer Parteilichkeiten verkaufe ich dasselbe jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Qualitäten sind in gut abgemessener Ware vorrätig. Das Verlegen wird sachgemäß ausgeführt.

Bohnermasse, Vinoleumseife.

Louis Haubold

Fernspr. 111.

Bausitzerstr. 20.

Fernspr. 111.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft, Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plättstein.

Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1900.

Nur echt
mit Schutzmarke
„Globus“.

In Packeten
à 20 Pfg überall
vorrätig.

Ungleiche Brüder.

23) Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Kortfegung.

„Ich weiß es nicht, Kind!“

„Nein, sagte der Alte nicht. Ihn schien die Sache gar nicht so besonders zu alterieren. Er starrte nur immer so trübselig vor sich hin, und dabei sah er sehr schlecht aus.“

„Ist Dir nicht wohl, Vater?“ fragte Violetta und goß mit zitternden Händen ein Glas Wein voll, das sie dem Alten hinreichte.

Er nippte nur ein wenig.

„Schmeckt es Dir nicht?“

Er schüttelte den Kopf.

„Trink Du doch lieber, Kind,“ antwortete er leise,

„ich weiß nicht wie mir ist, — mich friert.“

Da war sie wieder, die furchtbare Angst, die ihr zuweilen im Herzen aufstieg, und sie jetzt heftiger erfaßte, als je zuvor. Violetta schien es, als ob der Vater kränker wäre, mit Kopfbemerkungen und ängstlichem Blick betrachtete sie den Alten. Er erschien ihr als gänzlich verändert, und in der Sorge um den Vater gingen alle anderen unter.

Violetta schlief nicht in dieser Nacht. Oft stand sie auf und schlich zu dem Lager des Vaters, der manchmal so seltsam aussah und sich unruhig hin und her warf.

Am andern Morgen bemerkte sie, daß der Vater in der That ernstlich erkrankt war. In banger Angst wartete sie auf das Erscheinen des Doktors. Als er endlich kam, blickte er mit ernstem Gesicht auf den Leidenden, fühlte den Puls, suchte die Achseln und versprach, im Laufe des Tages nochmal nachsehen zu wollen. Den dringenden Bitten Violettas, dem stehenden Blick der dunklen Augen wich er fast scheu aus und entgegnete auf ihre ängstlichen Fragen:

„Was daraus wird, kann ich noch nicht sagen, Fräulein. Künftigen Sie sich nicht so sehr, es geht vielleicht bald vorüber.“

Er nahm ihre kleine Hand in die seine und fuhr eindringlich fort: „Violetta, ich meine es gut mit Ihnen, ich möchte Ihnen raten, falls es schlimmer wird, lassen Sie Ihren Vater in das Hospital schaffen, Sie sind hier ganz allein.“

Sie ließ ihn nicht austreden.

„Nein, — o nein,“ schrie sie heftig auf, „der Vater soll bei mir bleiben, ich will ja Alles thun, was man von mir verlangt, und sollte ich betteln gehen!“

„Nun, nun,“ wehrte der gutmüthige Doktor, „so schlimm wird es nicht, schließlich bin ich auch noch da.“

„Arme Kleine,“ murmelte er, „sie thut mir so leid.“

„Nicht wahr, Sie lassen mir den Vater hier,“ bat Violetta, etwas ruhiger. „Sie sollen sehen, ich pflege ihn gesund, ich habe ja Niemand sonst auf der Welt als ihn.“

Sie wagte nicht, es zu sagen, daß man sie gehen ließ, daß sie hinaus mußte und nicht wußte wohin, sie fürchtete, er werde dann erst recht daraufdringen, daß der Vater fortgeschafft werde.

„Mein Fräulein,“ beschwichtigte der Arzt das aufgeregte Mädchen, „Sie sind ja ganz außer sich. Beruhigen Sie sich, ich hatte ja nur den schlimmsten Fall im Auge. Vorläufig ist noch keine Rede davon.“

Violetta wollte um keinen Preis allein bleiben. Der Vater war ihr Schutz und Schirm, sie wußte, daß sie vor Belästigungen nicht sicher war, wenn sie allein stand. Wie oft schon hatte sie Heinz um das Haus schleichen sehen. Wahrscheinlich hoffte er, eine Gelegenheit zu finden, um sich ihr nähern zu können. Ihr Zimmer jedoch betrat er nie, die Anwesenheit des Vaters mochte ihm störend erscheinen. Violetta wagte sich kaum hinaus, weil sie fürchtete,

dem jungen Leutnant zu begegnen; seine haben, abgeschmackten Liebesbetheuerungen waren ihr geradezu ekelhaft. Sie war trotz ihrer Jugend erfahren genug, um zu wissen, daß Heinz nur ein Spiel mit ihr trieb, sie haßte ihn, und verließ jedesmal ihren Platz am Fenster, wenn sie seiner ansichtig wurde.

Ueber all das dachte Violetta nach, während sie neben dem Vater saß und seine Hand in die ihre nahm. Er schien es kaum zu bemerken. Aber mit furchtbarem Wuth kamen die Sorgen wieder über sie. Sie sollte ja fort, sie mußte doch eine Wohnung suchen.

Ihr brennender Blick flog den Gartentweg entlang. Wenn Eugen doch nur einmal käme! Sie wollte ihm ihre ganze Nothlage schildern, sich vor ihm demüthigen um des Vaters willen, und ihn bitten, daß sie noch bleiben dürften, wenigstens vorläufig, bis der Vater wieder gesund war. Vielleicht fand sich doch irgendwie ein Posten für denselben. Eugen würde die Bittenden nicht hinausstoßen, sicher nicht. Er war nicht so grausam wie die Andern. Sie dachte an seine gütigen, milden Augen, an sein freundliches Wesen, und ihr Muth wuchs. Ja, sie wollte ihn aufsuchen, er mußte ihr helfen in dieser Noth. Es war ja um des Vaters Willen. Verhungern lassen würde sie Eugen nicht.

Zuerst erblickte sie Violetta. Noch einen Blick warf sie auf den Vater, der zu schlafen schien, wenigstens rührte er sich nicht. Dann schritt sie entschlossen den wohlbekanntesten Weg entlang. Im Garten wurden bereits die Beete aufgearbeitet. Violetta athmete in vollen Zügen den frischen Erdgeruch, der daraus emporquoll. Fast schien es ihr, als dufte es nach Veilchen. Sie machte einen kleinen Umweg, schlug einen schmalen Seitenpfad ein, und gelangte an eine geschützte Stelle, wo auch richtig die zartduftenden, kleinen Blümchen verlangend die blauen Köpfchen der

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Speesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3%
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4%



Porovens

in allen Größen
in allen Stilarten
für alle Zwecke.

Handarbeiten,

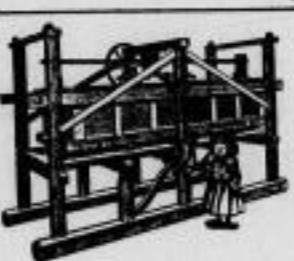
wie Malereien, Brennerien, Stickerien etc.
werden in eleganteste
und modernste Weise montiert.

Theodor Reimann

Dresden-N.
Rönigstr. 3.
Sambor- und Rohr-Wäbel-Fabrik.

Zu Auktions-Preisen

verkauft wir, so lange Vorrath ist, diverse Waren mit unbedeutenden
Werbefehlern, diverse Waren aus einer Concurs-Masse stammend.
 — Sehr günstige Gelegenheitskäufe. —
 Ein Posten hochleg. Teppiche von 8 A an, Portieren, Fenster von
2 1/2 A an, Steppdecken v. A 2.40 an, Daunen-Steppdecken v. 24 A an,
 Tischdecken A 1.75, Schlafdecken A 1.50, Kamelhaardecken A 7.50,
 Einsemm, Nr. 90 J. Teppiche 8 1/2 A, Handtücher, Dyd. A 3.50
 Bett-Julets A 2.50, Bettbezüge A 2.25, Betttücher A 1.40, Bett-
 vorlagen A 1.25, Sopha-Rissen 90 J, Divandecken 8 A, Felle 2 1/2 A,
 Ferner einen großen Posten Bronze-Waren, Kunstgegenstände, Ref-
 munter für die Hälfte des Preises. Versand nach auswärts.
A. Kirshberg & Kallu, Leipzig,
 44 Petersstraße 44.



Wäschemangeln

neuester Construction in jeder Größe liefert billigt
unter langjähriger Garantie die Specialfabrik
F. Paul Thiele, Chemnitz 3
 Luthersstraße.
 14 mal mit höchsten Auszeichnungen prämiert!
 Vertreter für Riesa und Umgegend:
 Herr Carl Herklotz in Stauchitz b. Riesa.

Ziehung vom 15. bis 17. October 1902
4te Königsberger Geld-Lotterie
 15 000 Geldgewinne: Mark
250 000
 Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100 000

1 Prim.	75 000	— 75 000 M.
1 Gew.	25 000	— 25 000 „
1 m	10 000	— 10 000 „
1 m	5 000	— 5 000 „
1 m	3 000	— 3 000 „
1 m	2 000	— 2 000 „
2 m	1 000	— 2 000 „
3 m	500	— 1 500 „
4 m	300	— 1 200 „
5 m	200	— 1 000 „
40 m	100	— 4 000 „
126 m	50	— 6 300 „
397 m	30	— 11 910 „
1000 m	20	— 20 000 „
3000 m	10	— 30 000 „
10418 m	5	— 52 090 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 50 Pf.,
 empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze,
 in Gotha
 und alle besseren Loosgeschäfte.

Fort mit Wichse.

Wer sein Schuhwerk
elegant und dauerhaft
erhalten will, benutze nur

Globin.

Dasselbe ist säurefrei, macht
das Leder geschmeidig
und dauerhaft und man
erhält damit schnell den
schönsten Hochglanz.

Vorrätig schwarz und farbig in Dolen — mit Gebrauchsanweisung — à 25 Pfg. bei:
Oscar Förster, A. S. Hennicke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Versicherungsbestand:
 80 300 Personen und 637 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 218 Millionen Mark.
 Bezahlte Versicherungssummen: 154 Millionen Mark.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei
 günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger
 Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesell-
 schaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten
 zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die
 ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42 % Dividende.
 Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren
 Vertreter
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Pianos

Flügel, Harmoniums
 nur renommirter Fabrik.
 In jeder Preislage, auch
 auf Abzahlung
 ohne Prämienzahlung empfiehlt
 Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
 Am Gothaer-Platz 12, p. 1.
 Empfohlen v. Kgl. Konservatorium,
 über 100 Instrumente zur Auswahl.
 — Preisliste gratis. —

Sonne entgegenstreckten. Freudig blickte sich Violetta, und
 pfückte sich ein kleines Sträußchen. Sie wollte dasselbe
 Eugen bringen, — ein Lächeln spielte um ihren blassen
 Mund, als sie daran dachte, daß es in diesem Jahre wohl
 der erste Frühlingsgruß sei, der ihm geboten wurde.
 Als Violetta vor dem Fabrikgebäude stand, wo, wie
 sie wußte, Eugen um diese Zeit sicher zu treffen war,
 ärgerte ihr Fuß. Das Herz klopfte ihr gewaltig. Würde
 er die Bettlerin nicht fortweisen? Ja, eine Bettlerin war
 sie nun. Unentschlossen blickte sie um sich, da sie nicht
 wußte, ob sie sich nach rechts oder links wenden sollte.
 Von den vielen Thüren, die in den Flur mündeten, wurde
 plötzlich die ihr zunächst liegende aufgerissen, und im näch-
 sten Moment stand Frau Adelheid vor dem erschrockenen
 Mädchen. Mit feindseligen Blicken musterte sie dasselbe
 von oben bis unten, und fragte dann ziemlich schroff:
 „Was suchen Sie hier in der Fabrik?“
 Violetta kam sich vor, wie auf einem Unrecht ertappt.
 Sie wagte kaum, die Augen aufzuschlagen, und brauchte
 einige Sekunden, bis sie sich so weit gefaßt hatte, um zu
 antworten: „Ich, — ich wollte, — ich suchte Herrn
 Mertens.“
 „Es fiel ihr gar nichts anderes ein.
 Sie fühlte die höhnischen Blicke der vor ihr stehenden
 Frau, ohne daß sie dieselbe ansah, und wurde immer un-
 sicherer und besangener.
 „So? — Na, das ist in der That etwas stark!“
 klang es gereizt von Frau Adelheids Lippen. „Also, Sie
 suchen meinen Sohn, — und darf ich vielleicht erfahren,
 was Sie von ihm wollten?“
 Dem jungen Mädchen drangen die Thränen in die
 Augen bei diesen in verlegendem Ton gesprochenen Worten.
 Doch sie bezwang sich.
 „Ach gnädige Frau, — verzeihen Sie, — ich werde

Ihnen ja recht unbescheiden erscheinen, — ich wollte Herrn
 Mertens bitten, daß er uns vorläufig noch im Hause be-
 hält. Das Fräulein Tochter sagte mir, ich könnte nicht
 länger mehr bleiben, und nun ist plötzlich der Vater so
 krank geworden. Sie wissen vielleicht nicht, daß wir —
 nichts besitzen, wir konnten ja beide keinen Pfennig mehr
 verdienen. Lassen Sie uns, bitte, noch hier, bis es besser
 wird, ich weiß wahrhaftig nicht, wohin ich mich wenden
 soll!“
 Das klang so demüthig bittend, daß wohl jeder ander-
 Mensch Mitleid empfunden hätte. Violetta schlug die in
 Thränen schimmernden Augen nun doch zu der vor ihr
 Stehenden auf. Ein Eisblick traf das unglückliche
 Mädchen.
 „Bettelvöll,“ murmelte Frau Adelheid zwischen den
 Zähnen, und fuhr dann laut und scharf fort: „Es ist nur
 gut, daß Sie Ihre, gelinde ausgedrückt, unbescheidene Bitte
 bei meinem Sohn nicht anbringen konnten; denn er mußte
 heute morgen eine unaufschiebbare Geschäftsreise antreten,
 und wird voraussichtlich erst in acht Tagen zurückkehren.
 Sonst müßte ich Sie höchst wahrscheinlich noch länger in
 meinem Hause dulden. Sie scheinen sehr gut zu wissen, daß
 sich mein Sohn Ihrer Bitte nicht widersetzen würde. Wes-
 halb wollten Sie sich gerade an ihn wenden? Warum nicht
 an mich? Ich muß gestehen, dies erscheint mir höchst son-
 derbar. Sie wollten ihn aufs Neue in Ihre Neze locken?
 Das gelingt Ihnen nicht mehr. Geben Sie sich darum keine
 Mühe. An dem Tage, wo mein Sohn zurückkommt, wird
 er sich verloben. Bis dahin müssen Sie aus dem Hause
 sein! Wenn meine Tochter Ihnen doch bereits sagte, daß
 Sie fort müssen, wozu denn nochmals einen neuen Auf-
 schub verlangen? Wir haben triftige Gründe, Ihre Ent-
 fernung zu wünschen! Aber Sie pochen wahrscheinlich auf
 Ihre Heldenthat, Sie wollen ja meinem Sohne das Leben

gerettet haben, wie er sagte? Nun, wer kann wissen, wie
 sich die Sache verhielt, und ich denke, wir haben unsere
 Dankeschuld mehr als reichlich abgetragen! Noch mehr zu
 verlangen ist — unverschäm! Ich finde keinen andern
 Ausdruck. Wir haben genug gethan, aber Alles hat doch
 seine Grenzen. Ich begreife nicht, wie es Ihnen und Ihrem
 Vater möglich ist, so lange auf anderer Leute Tasche zu
 liegen. Ihr thut doch gerade, als müßte das so sein!
 Ihr Vater sitzt den ganzen Tag herum, von arbeiten ist
 gar keine Rede bei ihm. Natürlich, wir ernähren ihn ja!
 Arbeiten aber muß der Mensch, das sollten Sie doch ein-
 sehen. Mein Sohn ist viel zu gutmüthig. Er hätte wahr-
 scheinlich wieder nachgegeben, trotzdem ich ihn schon oft
 genug bat, der Sache ein Ende zu machen!“
 Frau Adelheid hatte rasch und ohne Pause gesprochen,
 nun hielt sie aufathmend inne. Es wurde ihr ordentlich
 leicht, daß sie dem langgehegten Groll endlich Ausdruck
 geben konnte. Sie empfand das als Genugthuung.
 Violetta stand, an allen Gliedern bebend, vor der er-
 zürnten Frau. Sie vermochte kein Wort hervorzubringen.
 Einer augenblicklichen Eingebung folgend, wandte sie sich,
 und lief, ohne sich noch einmal umzusehen, den Weg zurück,
 den sie eben gekommen, und blieb erst aufathmend stehen,
 als das Haus erreicht war. Behutsam trat sie ein, um den
 Vater nicht zu stören, falls er schlief.
 Er hatte seine Stellung nicht verändert, seit sie ihn
 verlassen, nur der Kopf war ihm auf die Brust gesunken,
 und seine herabhängende Rechte erschien ihr so wachsern,
 so steif, ganz anders als sonst. Und doch sah er aus, wie
 ein tief und fest schlafender Mensch.
Fortsetzung folgt.

Insertung an die bittenden braunen Kinderaugen und an den dankbaren Ausdruck des kleinen, weichen Mundes kam ihm doch immer wieder stierend dagewissen.

Obwohl war die Urheberin von August Imbergs erster Verstoßbetretung durch den dunklen Thürraum und über die stille Straße gerollt. Ein paar hundert Schritte von dem Hause des Pfandleihers entfernt löste sich aus dem Dunkel eines verdeckten Winkels die Gestalt eines großen, elegant gekleideten Mannes, der dort offenbar auf die Wiedererscheinung gewartet hatte.

„Das hat ja verwünscht lange gedauert, Billi,“ sagte er, seine Stimme vorzeitig dämpfend, obwohl er sich umher kein menschliches Wesen zu erblicken war, das sie hätte beschauchen können. „Hoffentlich hast Du wenigstens das Geld erhalten.“

„Ja,“ erwiderte sie, indem sie ihm hastig die Banknoten und den zerstückelten Pfandchein zeigte. „Aber nicht um eine Million möchte ich das noch einmal thun. Papa! Ich habe mich durch stehentliche Bitten vor diesen Leuten demüthigen müssen, und dabei habe ich noch eine Todesangst ausgestanden, daß sie mir die Lüge vom Gesicht ablesen könnten, als ich ihnen zu meiner Legitimation Delanies Visitenkarte gab.“

Der vornehm gekleidete Herr war in den Blickkreis einer Laterne getreten, um die Scheine zu zählen. Er war ein Mann von vielleicht fünfundsiebenzig Jahren mit schwarzem, hagerem Gesicht und mit wohlgepflegtem, martialischem, blondem Schnurbart. Seiner Haltung und seinem Aussehen nach hätte man ihn am ehesten für einen in Dienst gekleideten Offizier halten können.

Erst nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Summe stimmte, antwortete er auf die Frage des jungen Mädchens: „Ich kann mir wohl denken, daß es nicht sehr angenehm für Dich war, mein armer, kleiner Nichtigling! Aber wenn unjereiner mal in Geldverlegenheit geräth, ist es eben viel schlimmer daran als irgend ein armer Kauf, dem es nichts anmacht, wenn alle Welt von seiner Bedingungslosigkeit erfährt. Ich konnte nicht selbst hingehen, um das Ding zu besorgen, das steht Dir doch wohl ein, und ich durfte mich auch keinem Andern anvertrauen. Du aber wirst mit diesem schändlichen Pfandleiher kaum jemals wieder in persönliche Berührung kommen, und da er Deinen Namen nicht erfahren hat, ist es jetzt schon so gut, als wäre es nie geschehen. Er hat doch nicht etwa versucht, Dich auszufragen?“

Billi verneinte, und für einen Moment war sie in Versuchung, dem Vater von dem freundlichen Referendar zu erzählen, ohne dessen Verwendung sein Wunsch schwerlich in Erfüllung gegangen wäre. Aber eine instinktive Scheu, über deren Ursache sie selbst sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, hielt sie davon ab. Und der Herr mit dem blonden Schnurbart war, wie es schien, auch gar nicht sehr neugierig. Näheres über ihre Verhältnisse in August Imbergs Geschäftslokale zu erfahren.

„Ich denke, wir nehmen eine Trofschle,“ sagte er, „um Deinen Koffer abzuholen und dann sogleich nach dem Bahnhof zu fahren. Dein Jagd geht zwar erst in einer Stunde, aber wir können eben sowohl im Wartesaal zu Wein speisen als in irgend einem Restaurant, wo wir doch möglicherweise auf Bekannte stoßen könnten.“

„Und ich soll der Tante wirklich nicht Lebewohl sagen? Wird sie mir das nicht sehr verübeln?“

„Ich will Dich schon bei ihr entschuldigen. Sie glaubt ja, daß Du bereits heute früh gefahren bist, und in diesem Glauben müssen darum selbstverständlich auch

alle unsere Bekannten erhalten werden. Merke Dir das gut, liebes Kind! Und sei überhaupt in Deinen Äußerungen so vorsichtig als möglich. In keinem Menschen, wer es auch sein mag, darfst Du jemals von der Bescheide sprechen. Denn um meine und um Deine Stellung in der Gesellschaft wäre es rettungslos geschehen, wenn irgend Jemand von Deinem Besuch bei dem Kerl da“ — und er wies mit einer Kopfbewegung rückwärts — „erfähre.“

Fortsetzung folgt.

Lebensregeln für Ehepaare.

Im Ehepaar Ehepaar würde glücklich leben:

1. Wenn man sich bewährt, die hässlichen Verkommenheit für sich zu behalten. Als einen zehnwigen Feind des ehelichen Glücks erweist sich, ist es der Mann oder die Frau, wer hässliche Verkommenheit an die große Glocke hängt aber auch aus dem Kochherd, der Nachbars, dem Freund, der Freundin in einer schwachen Stunde zuzieht. Man soll lernen, und wäre es der vertraute Freund, den Gläubig gewöhnen in das Schicksal, das den verbotenen Freizeitspaar des Hauses liegt. Der bei Nachbarn oder Freunden Klage führt über das eigene Ehegatten, erweist es ein Warn, der die Ehe und das eheliche Glück zernagt.

2. Wenn man drauß bräut bräut wäre, die Aufgaben den Umständen anpassen und dabei für ein Spar- und Kostspare zu sorgen.

3. Wenn die Eheleute sich bewähren wollen in ihrem gegenseitigen Verkehr dieselbe freundschaftliche Vertrauensverhältnisse zu beobachten, die ihren Brautstand kennzeichnete.

4. Wenn ein Theil sich einseitig einseitig sein will, daß der andere Theil ein schwaches menschliches Geschick, sein Engel ist.

5. Wenn ein Theil den hohen Entschluß faßt und wahrhaft, das Andern treuer Bestand, Trost und Sorgenbräut zu sein.

6. Wenn im Kinderstube weniger Gemüth von Gemüth und Geduld, in dem man sich behält das Haus gibt, zu sein, und mehr eheliche Kinder, durch treue Schutz und Zucht des Hauses erfüllt werden.

7. Wenn sich die Eheleute in ihrer Ehelichkeit nicht mehr, er liebeswichtig gegenseitig als in den Jahren ihrer Bekanntschaft.

Wiegenlied.

Wollen Wohlthätigkeit jarter Schlaft
Nicht auf die Erde,
Balle, liebes Mädchen,
Zum Geber die Hände
Legen dann dem Mädchen schenkt
Auf die weichen Hüften,
Schleht sich in dunkler Nacht,
Engeln fallen bei Dir Nacht,
Die dich schlafen müssen.
Nicht Du dann geschlafen ein,
Schwören laß sie wieder,
Singen Du im Traum sein
Süßer Himmelstheiler
Engelstügel werden schenkt,
Du das Haupt umschließen,
Es verheißt die dunkle Nacht
Und ein neuer Tag erwacht,
Den Du trägst mit Wädeln.

Wolff Kreutzer jun.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 10.

Niesau, den 4. October 1902.

25. Jahrg.

Der Schmetterling.

Novelle von Heligald O. Lorenz. Nach ad vertein.

1. Kapitel.

Das Bureau des Pfandleihers August Imberg lag in einer jener stillen Seitenstraßen, wo am die Abendzeit der Verkehr fast ganz aufhörte, und wo die spärliche Beleuchtung den wenigen Passanten kaum genährte, einander im Vorübergehen zu erkennen. Es befand sich dort schon seit mehr als dreißig Jahren.

In der Nachbarschaft hieß es, der alte Imberg sei bei seinem Geschäft ein wohlhabender Mann geworden. Jedenfalls war seine Kundschaft eine sehr zahlreiche, und wenn es einem Beobachter der Straße werth gewesen wäre, unter dem halbdunklen Thürraum des alten Hauses ein paar Stunden lang auf der Bausse zu stehen, so hätte er gewiß noch viele Personen jeglichen Standes und Alters an sich vorbeiziehenden sehen. Sie blinnten meist schon umher, als ob sie sich auf verbotenen Wegen befänden, um dann behend in dem höflichst gelegenen Eingang des Imbergschen Geschäftslokals zu verschwinden.

Kamenlich an den Sonntagen, oder wenn der Monatsbericht vor der Thüre stand, war der Balaust schier kein Ende, und August Imberg, der noch immer wie vor dreißig Jahren alle Abwesenheiten seines Berufes ganz allein besorgte, mußte trotz seiner erstaunlichen Beweglichkeit die Fülle von Arbeit zuweilen kaum zu bewältigen.

Einem solchen heißen Tag gab es für ihn auch heute. Es war der letzte des Monats, und seit dem Beginn der abendlichen Dunkelheit hatte die heißere Thürröhre, deren Aufschlag jedesmal den Eintritt eines neuen Besuchers verurtheilte, kaum eine Minute lang geschwiegen. Der kleine Raum vor dem Vordereingang, der das schmale Comptoir in zwei Hälften theilte, war zeitweilig von Personen beiderlei Geschlechts fast überfüllt. Es kostete dem Pfandleiher, einem kaum mittelgroßen Männchen mit stilligen, gutmüthigem Gesicht und hellen, Aug blinzelnden Augen, dann oft nicht geringe Mühe, die Ungebuldigen zu beschwichtigen, von denen jeder als der erste abgefertigt werden wollte.

Ein Anderer an seiner Stelle wäre bei der Mannigfaltigkeit der Dinge, die ihm da zum Verkauf angeboten wurden, und deren jedes doch auf seine Beschaffenheit geprüft und auf seinen Werth abgeschätzt werden mußte, mit solchem Andränge wohl überhaupt kaum fertig geworden. Aber August Imberg hatte in seiner langen Praxis Erfahrung und Sicherheit genug gewonnen, um meist mit einem einzigen Blick tagiren zu können, was er ohne eigene Gefahr auf ein Interponat darzulegen dürfe, und die meisten dieser Schmutzfischen, deren und Kleidungsstücke wundertren ja auch nicht zum ersten Mal durch seine Hand.

Ueber das, was er einmal geboten hatte, ging er niemals hinaus, und wenn die da ein Neuling versuchte, die Abwicklung des Geschäftes durch eine höhere Forderung aufzuhalten, so schob er ihm sein Eigenthum stillschweigend wieder zu. Die Prüfung der Legitimation, die er nach der gesetzlichen Vorschrift von Jedem fordern mußte, ging ebenso schnell vor sich wie die Ausfällung des Pfandcheines, die er mit freihänder jeder an einem unwilligen, wurmstichigen Steckpult bewirkte. In dem ge-

waltigen eisernen Gelbdruck aber schienen wunderbarer Weise die erforderlichen Beträge für jeden einzelnen Fall schon abgezählt bereit zu liegen, denn August Imberg brauchte niemals mehr als einen einzigen Griff, um die benötigte, meist allerdings recht geringfügige Summe in der Hand zu haben.

Eben hatte er einer blaffen, krank und verhärmten aussehenden Arbeiterfrau die wenigen Groschen hingegeben, die der Sonntagstrod ihres Mannes bei wohlwollender Schätzung allenfalls noch werth sein mochte, und Andere drängten sich nun an ihre Stelle. Der Pfandleiher aber wandte sich über ihre Köpfe hinweg nach dem dunklen Hintergrunde des Raumes. Seine scharfen Augen, denen trotz ihrer vielseitigen Inanspruchnahme nichts zu entgehen schien, hatten da eine Person erfaßt, die schon seit geraumer Zeit mit schon gefälligem Kopfe nicht mehr der Eingangstür stand, wie wenn es die um Wästel gebräute, näher zu dem Tische heranzutreten.

„Wenn Sie immer dahinten bleiben, mein liebes Fräulein,“ sagte er in der freundlich-jovialen Weise, die ihm eine besondere Beliebtheit bei seiner Kundschaft eingetragen hatte, „so können Sie bis zum Geschäftsstich warten, ehe Sie d'rankommen. Lassen Sie doch mal sehen, was Sie mit Schönes bringen.“

Das junge Mädchen, denn nur ein solches konnte, nach ihrer schlanken und zierlichen Figur zu urtheilen, die Angeredete sein, näherte sich zögernd. Bereitwillig hatten ihre die Andern Platz gemacht, und alle Glücke waren neugierig auf sie gerichtet.

Man hielt sie offenbar für eine Angehörige der besseren Stände, obgleich der dunkle Regenmantel, der das kleine Gesichtchen knapp umschloß, von der darunter befindlichen Kleidung nichts wahrnehmen ließ, und obgleich sie statt des harten ein rothes Kopftuch von flodriger Seide trug, wie die Damen es auf dem Heimweg aus dem Theater oder aus Gesellschaften zu benutzen pflegen. Doch sie ihr Gesicht mit Hilfe dieses Tuches nach Möglichkeit zu verdecken suchte, fand mit Rücksicht auf den Ort, wo es geschah, Niemand besonders verurtheillich. Würde doch Jeder am liebsten mit einer Tarnkappe höher gekommen, die ihn für alle Andern als für August Imberg unsichtbar machte. Ein allerliebsteres gerades Mädchen, ein kleiner, frischrother Mund ein Paar runde, angenehm blinzelnde Augen gewohnte man allerdings trotz der blassen Umhüllung, und vermutlich war es nicht zum Wenigsten diesem hübschen Gesichtchen zuzuschreiben, daß der Pfandleiher dem jungen Mädchen das zaudernd hergereichte winzige Päckchen mit einem so verbindlichen Lächeln aus der Hand nahm.

Er trat an das von zwei Gaslampen hell beleuchtete Steckpult und löste die papierne Umhüllung. Ein Stück von rothem Leder kam daraus zum Vorschein, und als er es öffnete, sankte ihm auf weißelbenden, etwas vergilbtem Kissen eine große, atmofisch gefornete Brotsche entgegen, die einen aus Weißbrot und farbigen Weizensteinen zusammengesetzten Schmetterling darstellte.

August Imberg, dem so kostbare Gegenstände nur selten als Pfand angeboten wurden, ließ ein paar Sekunden lang die Lichtstrahlen auf den Steinern spielen.

Dann wandte er sich wieder an die Ueberbringerin und fragte: „Gehört das Ihnen, mein Fräulein?“



„Ja,“ Rang es leise zurück. „Es kommt aus dem Nachlaß meiner Mutter.“

„So? Und wieviel wollen Sie darauf haben?“
„Tausend Mark — wenn es sein kann.“

„Um! Das ist eine große Summe, und ich arbeite nicht gern mit solchen Beträgen. Haben Sie denn eine Vorstellung davon, was der Schmutz werth ist?“

„Nein, ich weiß es nicht.“
„Und warum müssen es gerade tausend Mark sein?“
„Weil ich diese Summe notwendig brauche.“

August Imberg drehte das Etui ungeschlüssig nach rechts und nach links. Dann, da er merkte, daß die übrigen Kunden, die an so lange Unterhandlungen bei ihm nicht gewöhnt waren Zeichen von Ungeduld gaben, sagte er: „Wenn ich Ihnen einen Gefallen damit thun, und wenn Sie sich über Ihre Person gehörig ausweisen können, werde ich das Geschäft vielleicht machen. Aber ich muß die Steine auf Ihre Wahrheit untersuchen, und dazu habe ich, wie Sie sehen, in diesem Augenblick keine Zeit. Eine Viertelstunde etwa müssen Sie sich schon noch gebühen. Sie können ja, wenn es Ihnen recht ist, nebenan in meinem Wohnzimmer warten.“

„Viel Glück!“ rief er, schlug er eine Seitenklappe des Tisches empor, um der jungen Unbekannten Zutritt zu gewähren, und öffnete die neben dem großen Geldschrank befindliche Thür.

„Ah, mein Sohn ist schon zu Haus,“ meinte er, nachdem er einen Blick in den angrenzenden Raum geworfen hatte. „Nun, das macht wohl weiter nichts aus. Sie werden sich ja gegenseitig nicht stören.“

Er forderte sie mit einer Handbewegung auf, einzutreten, und sie schritt die Einladung Folge — vielleicht weil ihr wirklich jede andere Gesellschaft unangenehm schien, als die der Leute jenseits des Tabakstisches, vielleicht aber auch, weil sie in ihrer Verwirrung Alles gethan hätte, was man von ihr verlangte.

Das Wohnzimmer des Pfandleihers verrieth von der Wohlhabenheit, die ihm die Hochachtung nachsagte, ebensoviele wie sein beinahe bürrig ausgestattetes Comptoir. Das waren noch dieselben Wohltheil, alt-schönlichen Möbel, die er vor dreißig Jahren bei seiner Verheirathung angeschafft hatte, derselbe geschmacklose Glaschrank mit den schredlichen, vergoldeten Gebirgsgruppen und dem plumpen Rippes, für die seine verstorbenen Frau eine besondere Vorliebe gehabt hatte. Der faden-schleimige Teppich ließ nur noch an wenigen Stellen schwache Spuren des Marmormusters erkennen, mit dem er bereits geschmückt gewesen war. Die kostlichen Lithographien an den Wänden gehörten zu den traurigsten Erzeugnissen ihrer Art, und einzig das bis zur niederen Decke empor-reichende, dicht gefüllte Bücherregal stimmte nicht ganz zu dem kleinbürgerlich ansehnlichen Charakter des Gemaches.

Auf dem runden Tisch vor diesem Regal brannte eine Studierlampe, die zwar in die zusehenderen Ecken des Zimmers nur noch eine sehr ungewisse Helligkeit zu senden vermochte, dafür aber den Kopf des bei ihrem Schein emsig schreibenden jungen Mannes desto stärker beleuchtete. Es war ein interessanter Kopf mit mächtigen Stirn und edlem, scharf geschnittenem Profil, dessen energische Linien von irgend einer Familienähnlichkeit mit dem gutmüthig unbedeutenden Gesicht des Pfandleihers durchaus nichts erkennen ließen. Als die Thür geöffnet wurde, hatte der Arbeitende sichtlich aufgeblickt. Aber die großen, klaren, etwas tiefliegenden Augen hatten sich sogleich wieder auf die vor ihm liegenden Blätter gerichtet, und er war offenbar sehr entschlossen, von der Anwesenheit der jungen Dame nicht im mindesten Notiz zu nehmen.

Kümmerte er sich doch nicht einmal darum, daß sie an der Wand stehen geblieben war, obwohl August Imberg ihr einen der verschlossenen Votterstühle zugehoben hatte. Und eine nichts weniger als angenehme Ueber-raschung spiegelte sich in seinen Zügen, da sie nach Verlauf von etwa fünf Minuten plötzlich das Schweigen brach.

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr, wenn meine Gegenwart Sie belästigt. Aber ich bin nicht dafür verantwortlich, denn Ihr Vater veranlaßte mich, hier einzutreten.“

Sie hatte das feinstenwegs schüchtern oder demüthig gesagt, sondern mit einer freichen und munteren, überaus angenehmen klingenden Stimme und mit einem merklichen Anflug von Schelmerei.

Wenn es ihre Absicht gewesen war, dem jungen Manne seine Unhöflichkeit zum Bewußtsein zu bringen, so hatte sie ihren Zweck jedenfalls erreicht, denn er stand auf und sagte etwas verlegen: „Von einer Belästigung ist natürlich keine Rede, mein Fräulein! Ich bitte nur um die Erlaubniß, in meiner Arbeit fortzufahren zu dürfen, die ziemlich dringend ist. — Aber wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen? Sie werden sich doch hoffentlich nicht zwingen lassen, ebenfalls stehen zu bleiben.“

„Nein, so grausam bin ich nicht,“ erwiderte sie heiter, indem sie sich auf den altersschwachen Votterstuhl niederließ. „Und ich ersuche Sie dringend, sich nicht stören zu lassen. Ich werde mich so still verhalten, als es mir nur immer möglich ist.“

Er hätte ja nun auf diese beruhigende Versicherung hin zu seiner unterbrochenen Beschäftigung zurückkehren können, und er machte auch wirklich Miene, es zu thun. Aber seine Feder flog nicht mehr so schnell und sicher wie vorher über das Papier, und nachdem er mit vielen Unterbrechungen ein paar Zeilen geschrieben, starrte er in das Flämmchen der Lampe mit einer Miene, als dächte er viel weniger über seine Arbeit nach als über die passende Einleitung zu einem weiteren Gespräch mit der jungen Unbekannten, die eine so anmuthige Gestalt und eine so helle, liebliche Stimme hatte.

Und er brauchte nicht lange nachzufinnen, denn trotz ihres feierlichen Versprechens kam sie ihm zuvor.

„Der Name Herr da drinnen ist doch Ihr Vater, — nicht wahr?“

„Alerdings, mein Fräulein, und Sie erlauben wohl, daß ich mich Ihnen vorstelle. Ich bin der Referendar Rudolf Imberg.“

„Sehr angenehm! Wollten Sie mit vielleicht einen großen, einen sehr großen Gefallen thun, Herr Referendar?“

„Wenn es nicht über mein Vermögen hinausgeht — gewiß!“

„Ich habe Ihrem Vater einen Schatz gegeben, auf den er uns tausend Mark leihen soll, die wir — die ich sehr notwendig brauche. Er sagt auch, daß er es thun will, aber —“

„Nun? Bezeugen Sie etwa, daß er Wort halten werde?“

„Das weniger. Aber er scheint so streng zu sein — offen gekanden, ich fürchte mich vor ihm, nachdem ich gesehen habe, wie kurz und bestimmt er die Leute abfertigt. Und er sprach davon, daß ich mich über meine Person gehörig ausweisen müsse.“

„Das würde allerdings unerlässlich sein. Die Höhe verlangt es, und er würde sich heftig machen, wenn er nicht darauf bestünde.“

„Ah, das wird doch wohl so schlimm nicht sein! Der Schmutz ist ja nicht gefährlich.“

Rudolf Imberg lächelte. „Einen solchen Verdacht hegt sicherlich Niemand. Und Sie stellen sich das Ver-jahren übrigens wohl peinlicher vor als es wirklich ist. Die Angabe Ihres Namens, der von meinem Vater natürlich als ein unüberbrüchliches Geheimniß bewahrt wird, und die Fortwehung irgend eines Papierses, das diese Angabe bestätigt, dürfte volkhaft genügen.“

„Aber das ist es ja eben. Ich habe kein solches Papier bei mir und kann mir auch heute Abend keines mehr verschaffen. Das Geld aber muß ich notwendig heute noch haben. O, es wäre schrecklich, wenn ich un-vertichteter Dinge wieder fortgehen müßte!“

Betrübniß und lange Sorge klangen an Stelle der Munterkeit, die sie bisher gezeigt hatte, aus ihren letzten Worten. Bekümmert senkte sie ihr Köpfchen, ja daß der Referendar halt der großen, leuchtenden Augen, die ihn bis dahin voll rührenden, kindlichen Vertrauens ange-lickt hatten, nur noch das rothe Seidentuch sah.

Abermals legte er die Feder hin, um sich von seinem Stuhl zu erheben. „Ich wünsche mich sonst niemals in die geschäftlichen Angelegenheiten meines Vaters, aber wenn ich Ihnen dadurch dienen kann, mein Fräulein, daß ich ein gutes Wort bei ihm einlege —“

Sie kam nicht mehr dazu, ihm zu danken, denn eben erschien August Imberg wieder auf der Schwelle der in das Comptoir führenden Thür.

„So! Ich habe mir ein bißchen Luft gemacht,“ sagte er, „und wir können, wenn es Ihnen lieber ist, die Sache ja nun gleich hier drinnen ins Reine bringen. Sie haben doch eine Legitimation?“

Jetzt wurden die runden braunen Augen für Rudolf Imberg wieder sichtbar. Sie wandten einen ängstlichen, hilfselehenden Blick zu ihm hinüber, und er beugte sich, sein Versprechen zu erfüllen.

„Das Fräulein sagte mir soeben, daß es leider ver-säumt habe, sich mit einer solchen Legitimation zu ver-sehen. Vielleicht könnten Sie, wenn Pflicht und Gewissen es Dir nicht gerade verbieten, diesmal eine Ausnahme machen, lieber Vater.“

Der Pfandleiher sah den Sprechenden verwundert an. Tann schüttelte er den Kopf. „Als Junge mußt Du doch wissen, Rudolf, daß ich das beim besten Willen nicht kann und darf. Noch dazu bei einem so werthvollen Stück. Hören Sie denn gar nichts bei sich, mein liebes Fräulein, daß Ihnen als Aemweis dienen könnte? Ein Frage dürfte ich im Vertrauen auf Ihre Ehrlichkeit und auf die Här-sprache meines Sohnes hin wohl zuträuen, aber alle beide —“

Sie griff in die Seitentasche ihres Regenmantels und brachte daraus eine kleine Beistafche von grünem Saffianleder zum Vorschein.

„Hier!“ sagte sie besonnen, indem sie August Imberg ein Kärtchen von der schmalen, länglichen Form über-reichte, wie sie die neueste Mode den Damen zum Gebrauch bei ihren Besuchen vorschrieb. „Wollen Sie sich nicht an Menschenkenntlichkeit damit begnügen?“

„Melanie von Neuhoff, Poststraße 2,“ las der Pfand-leiher. „Das ist freilich ein Name und eine Adresse. Aber am Ende stehen Sie doch bloß auf einer Visitenkarte und nicht auf einem amtlichen Papier. Mein Fräulein! Rudolf, daß ich es daraufhin tragen kann?“

„In einer Sache, für die Du allein die Verantwortung zu tragen hast, kann ich Dir natürlich keinen Rath er-theilen, Vater,“ erwiderte der Referendar, der die braunen Augen noch immer auf sich gerichtet fühlte, ägerud. „Aber wenn Du mich fragst, ob ich es thun würde, so antworte ich Dir freilich mit einem unbedenklichen Ja.“

Der Alte jubelte noch ein wenig, aber die Meinung seines Sohnes, zu dem er emporsehen mußte, weil der

Referendar ihn um ein so gewaltiges Stück übertraffe, schen für ihn doch von so großem Gewicht, daß sie endlich alle seine Bedenken besiegte.

„Nun, wenn Du es wagen würdest — Du, ein Rechts-gelichter, dann darf ich es ja am Ende auch riskiren, Sie werden einen alten Mann, auf dessen Namen bis jetzt kein Makel haftet, nicht in Angelegenheiten bringen — nicht wahr, mein liebes Fräulein?“

„Wie könnte ich dazu! Ich werde Ihnen vielmehr für Ihre Zuvorkommenheit immer eine dankbare Erinnerung bewahren.“

„Na, was das betrifft, so vergönnen Sie die dank-bare Erinnerung lieber dem, dem sie gebührt. Ob sie der Verwendung meines großen Jüngers da hätte ich es schwerlich gethan.“

Er ging hinaus, um den Pfandchein auszufüllen und das Geld zu holen. Die beiden Zurückgebliebenen fanden sich erst etwas verlegen gegenüber, dann aber ging das junge Mädchen mit würdigem Entschluß auf Rudolf Imberg zu und erwiderte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen aufrichtig, Herr Referendar! Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen. Aber ich darf wohl darauf rechnen, daß Sie zu Niemand darüber sprechen werden, nicht wahr?“

„Sicher es erst einer Versicherung, um Sie darüber zu beruhigen, mein Fräulein? Ich beging ja eine Ego-tisterei, wenn ich mich Ihres Vertrauens unwürdig zeigte.“

Er fühlte durch den feinen schwedischen Goldschmuck die jugendliche Wärme der kleinen, weichen Hand, die sie länger als es vielleicht unbedinglich nötig gewesen wäre, in der seinen ließ. Ein Wort, das von der Auflösung auf ein Wiedersehen sprach, wollte sich ihm auf die Lippen drängen. Aber da fiel ihm ein, daß ein solches Wiedersehen ihn ja nur peinliche Verlegenheit bereiten könne, und darum befiel er seinen Wunsch und seine Hoffnung für sich.

Schon nach sehr kurzer Zeit trat auch August Imberg wieder ein, und bei dem ersten Anblicke der Thür hatte die junge Dame sogleich ihre Hand zurückgezogen, um sich rasch gegen den Pfandleiher zu wenden. Er übergab ihr den Schein sowie ein Päckchen Banknoten, und sie steckte Alles, ohne das Geld nachzuzählen, ziem-lich achseln in die Tasche ihres Regenmantels. Noch ein letzter dankbarer Blick der ausdrucksvollen braunen Augen flog zu dem Referendar hinüber, dann schlüßte sie mit freundlichem Gruße hinaus.

„Eine niedliche kleine Person,“ sagte August Imberg schmunzelnd. „Ja, ja, bei diesen vornehmen Leuten ist auch nicht immer Alles so glänzend, wie es aussieht. Vielleicht hat sie Dir ihr Herz ausgeschüttet, während sie hier mit Dir allein war und Dir mitgetheilt, wozu sie das Geld so notwendig haben mußte?“

„Wie hätte sie dazu kommen sollen, Vater, mir über Geheimnisse preiszugeben — mir, einem Fremden?“

„Na, ich meinte nur, daß Du Dich doch wohl nicht ganz ohne alle Veranlassung so warm für sie verstanden hättest. Hoffentlich werde ich ja keine Unannehmlichkeiten von der Geschichte haben. Der Schmutz ist mindestens das Häusliche werth, und insofern hat es keine Gefahr. Aber es ist das erste Mal in diesen 30 Jahren, daß ich mich gegen die polizeilichen Vorschriften vergrämen habe, und wenn der Teufel seine Hand im Spiele hätte —“

Das erneute Anschlag der heiseren Thürglocke im Comptoir hinderte ihn, weitere Betrachtungen anzustellen, und der Referendar blieb allein. Wohl septe er sich wieder an seine Arbeit, aber so rechtschaffen er auch be-müht war, ihr alle seine Gedanken zuzuwenden, die von